Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 1.- G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 86 — Mittwoch, den 13. April 1932 — 114. Jahrgang

Erschwerte Ministerpräsidentenwahl

vom Preußischen Landtag beschlossen

Der Antrag der Regierungsparteien

Der Preußische Landtag war am Dienstag nochmals zu einer Plenarsitzung einberufen worden, die

die Regierungsparteien gefordert

hatten, um die Bestimmungen über die Wahl des Ministerpräsidenten in der Geschäftsordnung dahin zu ändern, daß

der Ministerpräsident nur mit der absoluten Mehrheit aller gewählten Abgeordneten, nicht aber mit einfacher Mehrheit gewählt werden könne.

In Kreisen der Regierungsparteien begründete man diese Forderung damit, daß bei den voraussichtlich sehr schwierigen Mehrheitsverhältnissen im neuen Landtag die Möglichkeit einer tatsächlichen Beseitigung des Kabinetts Braun erschwert werden müsse, weil sonst die Gefahr bestehe, daß die Nationalsozialisten an die Macht kämen, obwohl, wie der Ministerpräsident im Sportpalast ausgeführt habe, nun dokumentarisch feststehe, daß diese Partei staatsgefährlich sei.

In der Landtagssitzung ergab sich bei einer sehr lebhaften Geschäftsordnungsdebatte, daß

alle Oppositionsparteien diese Aenderung der Geschäftsordnung bekämpfen.

Dies kam auch in kurzen Erklärungen zum Ausdruck, die die Oppositionsparteien abgeben ließen. Da die Regierungsparteien im gegenwärtigen Landtag nur über eine sehr schwache Mehrheit verfügen, bestand die Gefahr, daß bei der von der Opposition verlangten namentlichen Abstimmung das Haus durch Nichtbeteiligung der Oppositionsparteien beschlußunfähig gemacht wurde. Die Kommunisten, die gleichfalls die Landtagseinberufung verlangt hatten, um Anträge gegen angebliche Wahlbeeinträchtigung usw. zu erledigen, verlangten, daß ihre Anträge vor der Forderung der Regierungsparteien behandelt würden. Dies wurde jedoch ebenso abgelehnt, wie ein deutschvolksparteilicher Antrag, die Erledigung der Aenderung der Geschäftsordnung überhaupt von der Tagesordnung abzusetzen.

Bei der namentlichen Abstimmung über den Aenderungsantrag der Regierungsparteien ergab sich jedoch, daß die Regierungsparteien beinahe vollzählig vertreten waren.

Die Abstimmung

hat nach den amtlichen Feststellungen folgendes Ergebnis gehabt:

Es sind 227 Ja-Karten abgegeben worden, und zwar von den Regierungsparteien und von dem früheren kommunistischen Abgeordneten König-Berlin, der jetzt bei keiner Partei ist. Nein-Karten gaben die Abgeordneten Frau Dr. Frankenthal (SAP.) und der Abg. Gebhardt (Komm. Opposition) ab. Als eine ungültige Stimme wird die Abstimmung des Abg. Langer-Oberhausen (DVP.) gezählt, der versehentlich gleichzeitig eine Nein- und eine Ja-Karte abgegeben hat. Der Abg. Maaßen (Zir.) hat sich der Stimme enthalten.

Es fehlten beim Zentrum die Abgeordneten Dr. Linneborn und von Papen und bei der Deutschen Staatspartei der frühere Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff.

Der kommunistische Antrag über angebliche Beeinträchtigung der Wahlpropaganda der Kommunisten wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Der Präsident schloß die Sitzung mit der Erklärung, daß der alte Landtag nun voraussichtlich nicht wieder zusammentreten werde.

Stimmen zu den Landtagsbeschlüssen

Eine Anzahl politischer Blätter nimmt bereits zu dem Beschluß des Landtags Stellung. Der „Abend" spricht von einem „Schutz gegen reaktionäre kommunistische Schiebungen". Der politische Sinn des Beschlusses sei, die Kommunisten im kommenden Landtag zu einer positiven Stellungnahme zu zwingen. Eine Rechtsregierung werde jetzt nur möglich sein, wenn die Kommunisten ihr zu einer Mehrheit verhelfen würden. Das „Berliner Tageblatt" schreibt, spät, wenn auch nicht zu spät hat sich die Regierungskoalition im preußischen Landtag entschlossen, jene undemokratische Geschäftsordnungsbestimmung zu beseitigen, die eine Minderheitsregierung ermöglicht hätte. Die „Vossische Zeitung" nennt es fraglich, ob taktische Erwägungen auf Seiten der Regierungskoalition nicht überwiegend gegen die Aenderung sprechen mußten. Wenn die gegenwärtige Regierungskoalition auch nicht damit rechnen könne, im kommenden Landtag über die absolute Mehrheit zu verfügen, so sei es doch wahrscheinlich, daß sie den zahlenmäßig stärksten Block bilden werde. Die Geschäftsordnung hätte ihr dann die Möglichkeit gegeben, mit relativer Mehrheit aus ihren Reihen den neuen Ministerpräsidenten zu stellen. Diese Chance hat sie durch den heutigen Landtagsbeschluß aus der Hand gegeben. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" erklärt, daß sich im Landtag die Angst als wirksames politisches Werkzeug gezeigt habe. Die Angst vor der drohenden Abrechnung schweiße die alte, morsche Preußenkoalition noch einmal zu einer kompakten „Mehrheit" zusammen. Bringe die Rechte eine klare Mehrheit zustande, so sei der ganze Streit um die Geschäftsordnung unnötig, denn dann könne schon in der ersten Sitzung auch nach der jetzigen Geschäftsordnung ein Ministerpräsident der Rechten gewählt werden. Der „Lokalanzeiger" verweist darauf, daß der neue Landtag diesen „pfiffigen Beschluß des verwesenden Landtages" ebenso leicht wieder umstoßen könne. Die „Börsenzeitung" spricht von einer „perfekten Schiebung". Die „Kreuzzeitung" bezeichnet es als die Aufgabe der nationalen Opposition, alle ihre Kräfte anzuspannen, um bei den Wahlen die absolute Mehrheit zu erringen.

Nach der Reichspräsidentenwahl

Der Dank des Reichspräsidenten an die Vertreter der Hindenburg-Ausschüsse

Der Reichspräsident empfing den Arbeitsausschuß der vereinigten Hindenburg-Ausschüsse, Landrat a. D. Dr. Gereke, Graf von Westarp und Generalmajor a. D. von Winterfeldt sowie Staatssekretär z. D. Kempner und sprach ihnen seinen Dank für die bei Durchführung der Wahl des Reichspräsidenten für ihn geleistete große Mühewaltung aus.

Ferner empfing der Reichspräsident Oberbürgermeister Dr. Sahm und sprach auch ihm seinen Dank für die bei Vorbereitung der Kandidatur und der Wahl Hindenburgs geleisteten Dienste aus.

Glückwünsche

Dem Reichspräsidenten sind, so berichtet das Wolffbüro, aus Anlaß seiner Wiederwahl Glückwünsche von einer großen Anzahl von Staatsoberhäuptern, von den Staats- und Ministerpräsidenten deutscher Länder, von Provinzen und Städten, von Spitzenorganisationen und Verbänden, sowie viele Tausende privater Kundgebungen zugegangen; besonders zahlreich sind die Glückwünsche und Treugelöbnisse, die dem Reichspräsidenten aus Kreisen der Auslandsdeutschen zugegangen sind.

Auslandsstimmen

Zur Wiederwahl Hindenburgs schreiben die **„Baseler Nachrichten"**, es sei also offenkundig, daß die Zahl derer in Deutschland, die eine Politik des Möglichen wollen, erheblich größer sei als die der „abenteuerlichen Romantiker" von rechts und links.

In der **„National-Zeitung"** der Schweiz heißt es: Hitler ist nach wie vor weit vom Ziele entfernt, das zu erringen er und die Seinen vor dem 13. März fest überzeugt waren, nämlich die politische Macht in Deutschland.

Times widmen dem Ergebnis der deutschen Reichspräsidentenwahl ihren Hauptleitartikel. Das Blatt nennt Hindenburgs Sieg groß, aber nicht entscheidend. Die preußischen Landtagswahlen würden neue Kämpfe entfesseln. Der große Verfassungskonflikt gehe weiter, aber wenigstens sei die Frage der Führung des Deutschen Reiches endgültig entschieden.

Die radikale Pariser **Republique** betont, daß nach der Wiederwahl Hindenburgs die Stunde für eine loyale und vollständige Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Deutschland besonders günstig sei. **Ere Nouvelle** weist darauf hin, daß nur die Arbeitslosigkeit die zahlenmäßige Stärke der Nationalsozialisten bedinge. Die Arbeitslosigkeit werde verschwinden, wenn die Not verschwinde und wenn Deutschland sich bereitfinde, seine Wiederherstellung durch Zusammenarbeit mit Europa vorzunehmen. **Oeuvre** bezeichnet es als geradezu seltsam, mit welchem Nachdruck die französische nationalistische Presse zu beweisen versuche, daß der Sieg Hindenburgs im Grunde genommen eine Niederlage und die Niederlage Hitlers ein Sieg sei. Nach Ansicht des **Peuple** müsse man jetzt in Frankreich und Deutschland daran arbeiten, einen wahren Frieden herzustellen, der die Rachsucht und die Ungerechtigkeiten verwische, die der letzte Krieg hinterlassen habe. Die aufrichtige Aussöhnung der Völker könne nur unter völligem Verzicht auf die veralteten Methoden erfolgen.

Die Verlängerung des 500-Millionen-Ueberbrückungskredites des Reiches vor dem Abschluß

Die Verhandlungen über die Verlängerung des 125-Millionen-Dollar-Kredites, den das Reich im Oktober 1930 von einem internationalen Bankensyndikat erhalten hat, stehen vor dem Abschluß. Dieser Kredit soll hiernach um ein weiteres Jahr bis zum 10. November 1933 verlängert werden. Für diese Zeit wird der Zinssatz 6 Prozent betragen. Die Kreditprolongation erfolgt mit der Maßgabe, daß im Juli d. J. rd. 12½ Prozent des ursprünglichen Betrages, gleich etwa 15,5 Millionen Dollar, getilgt werden. Da von diesem Kredit 15 Prozent auf deutsche Banken entfallen, sind für diese erste Tilgung nur etwas über 13 Millionen Dollar in Devisen erforderlich.

„Nationale Front deutscher Stände"

Eine neue Parteibildung

In einer Pressebesprechung, zu der Graf Westarp in Berlin eingeladen hatte, wurde die Errichtung einer neuen politischen Gruppe für die Preußenwahlen mitgeteilt, die unter der Bezeichnung „Nationale Front deutscher Stände" die Wirtschaftspartei, die Christlich-Nationale Landvolkpartei und eine Organisation „Junge Rechte" zusammenfaßt. In der „Jungen Rechten" sind vorzugsweise die Konservativen und andere kleine Gruppen enthalten. Der Aufruf, mit dem diese Organisation ins Leben tritt, sagt dem Parteigeist und Parteiegoismus Fehde an, fordert sparsame Selbstverwaltung, deren Träger die deutschen Stände gewesen seien, Beseitigung des Durcheinanderregierens in Berlin, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Siedlung in West und Ost und durch Ausbau des Arbeitsdienstes, Stützung des Ostens, Hilfe für den bodenständigen Mittelstand, Beseitigung von Parteieingriffen in das Gebiet der Schule und des Unterrichts, christliche Erziehung und schließt mit den Worten:

„Wir müssen und wollen den Sieg vom 10. April ausbauen. Für Hindenburg wollen wir auch in Preußen die Kräfte sichern, die es ihm ermöglichen, erfolgreich für Deutschlands Tributfreiheit und Wehrhoheit zu kämpfen, damit wiederersteht ein Preußen-Deutschland, würdig seiner Vergangenheit, in alter Größe und Freiheit."

In persönlichen Darlegungen wies Graf Westarp darauf hin, daß rechnerisch der neue Preußische Landtag voraussichtlich für die bisherige Koalition auch keine relative Mehrheit erbringen werde. Der Wahlkampf müsse mit starker Einstellung nicht nur gegen die Sozialdemokraten, sondern auch gegen die Nationalsozialisten geführt werden

Aschenregen bis Europa?

Die Auswirkungen des Vulkanausbruches in Südamerika

Aus Buenos Aires, 12. April, wird gemeldet: Die Auswirkungen des Vulkanausbruches im Cordilleren-Gebirge erstrecken sich auf einen Umkreis von 500 Klm. Die ausströmenden Schwefelgase behindern die Atmung. Der Boden des Dorfes Malarque ist so aufgerissen, daß man befürchtet, das Dorf werde völlig vom Erdboden verschwinden. In der Gegend von Buenos Aires sind schätzungsweise zwei Millionen Kubikmeter vulkanische Asche und Sand niedergegangen. Ein Meteorologe hat festgestellt, daß der Aschenregen in 48 Stunden bis nach Europa gelangen könnte.

Eine spätere Meldung berichtet:

Der Aschenregen dauert an und hat jetzt Montevideo, Salta und Bahia-Blanca erreicht. Ganz Argentinien ist von einer dichten Aschenwolke eingehüllt. In den Cordilleren sind acht Vulkane in Tätigkeit. Todesopfer wurden bisher nicht gemeldet. Die Bevölkerung der westlichen Gebiete ist besonders wegen der herrschenden Dunkelheit beunruhigt. Die Sonne vermag die Aschenwolke nicht zu durchdringen. Geologen sind der Ansicht, daß der Aschenregen als Vorbote ernsterer Ereignisse, wie Erdbeben und Ausströmen giftiger Gase anzusehen sei.

Es sind alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um die 80000 Bewohner der Provinz Mendoza durch Eisenbahnzüge abzutransportieren. In der Provinz sind bereits drei Erdstöße erfolgt. Truppen sind zur Hilfeleistung eingesetzt worden.

Die neue Organisation ist, so berichtet das Contibüro, nicht in ganz Preußen einheitlich aufgezogen. In Schlesien arbeitet sie zusammen mit der Deutschen Volkspartei unter der Bezeichnung „Schlesische Rechte", in Berlin unter der Bezeichnung „Deutsche Rechte" in etwas anderer Zusammensetzung.

Berufung gegen die einstweilige Verfügung gegen Oberpräsident Noske

Der preußische Minister des Innern teilt durch den Amtlichen Preußischen Pressedienst mit:

Nachdem die in dem Rechtsstreit des Verlages des „Niedersächsischen Beobachter" in Hannover gegen den dortigen Oberpräsidenten ergangene einstweilige Verfügung durch Urteil des Landgerichtes in Hannover vom 9. April dieses Jahres bestätigt worden ist, hat der preußische Minister des Innern gegen dieses Urteil beim Oberlandesgericht in Celle Berufung einlegen lassen. Da es sich bei der Anordnung des Oberpräsidenten an die Regierungspräsidenten und Polizeibehörden, die Wahlpropaganda der „Niedersächsischen Tageszeitung" nach Maßgabe der Bestimmungen der Notverordnungen des Reichspräsidenten über Verbreitung von Flugblättern zu behandeln, zweifelsfrei um eine rein polizeiliche Maßnahme handelt, die nur im Verwaltungswege angefochten werden kann, aber nicht der Entscheidung durch die Zivilgerichte unterliegt, kann erwartet werden, daß die einstweilige Verfügung mit ihrer offensichtlich unhaltbaren Begründung alsbald wieder aufgehoben wird. Ueberdies hat der preußische Minister des Innern den Herrn Justizminister gebeten, zu prüfen, ob aus dem Inhalt der Begründung — unbeschadet der richterlichen Unabhängigkeit — sich Anlaß ergibt, im Rahmen der Dienstaufsicht gegen die an dem Zustandekommen der einstweiligen Verfügung beteiligten Richter einzuschreiten."

Der Fall Hanau zieht weitere Kreise

Aus Paris, 12. April, wird gemeldet: Polizeikommissar und Untersuchungsrichter nahmen heute in den Räumen der Banque de l'Union Republique, die mit der Finanzzeitschrift der Frau Hanau „Forces" in Verbindung gestanden haben soll, eine Durchsuchung vor

Die Tagungen in Genf

Die Abrüstungsvorschläge Rußlands - Tardieus sonderbare Beweisführung
Das Donauproblem im Rat

Die Abrüstungskonferenz

Volkskommissar Litwinoff

begründete im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz in einstündiger Rede den Vorschlag seiner Delegation für eine sogenannte

progressive und proportionale Abrüstung,

deren Wesen darin bestehe, daß der Prozentsatz der quantitativen Rüstungsbeschränkung um so höher sein soll, je größer die Rüstungen des Staates sind. Entsprechend den seinerzeit eingereichten russischen Vorschlägen sollen

Armeen von mehr als 200 000 Mann um 50 Prozent vermindert

werden, während

Armeen unter 30 000 Mann keinerlei Verminderungen

unterliegen und die Herabsetzung der dazwischenliegenden Heeresstärken sich zwischen 0 und 50 Prozent bewegen soll. Der gleiche Grundsatz, wenn auch mit anderen Zahlen, müsse auf die See- und Luftrüstungen angewandt werden. Zu dem amerikanischen Vorschlag erklärte Litwinoff, isolierte Vorschläge für die Abschaffung einer bestimmten Art von Rüstungen seien nicht dazu angetan, die Probleme zu vereinfachen.

Nach Litwinoff hielt

Tardieu

eine längere Rede, um die französischen Vorschläge in den Mittelpunkt der Debatte zu stellen und gleichzeitig

die amerikanischen Vorschläge als unüberlegt und undurchführbar

abzutun. Durch eine Häufung technischer Argumente und Bedenken suchte Tardieu den Nachweis zu führen, daß es überhaupt

nicht möglich sei, den Begriff der Offensivwaffen allgemein gültig festzulegen. Die Beschränkung der Größe bestimmter Waffen oder der für sie aufgewendeten Kosten sei gleichfalls unwirksam,

denn nach dem Taschen-Panzerschiff, für das Deutschland ein Beispiel gegeben habe, würden findige Ingenieure sicher

Taschenflugzeuge

erfinden. Tanks könnten leicht durch landwirtschaftliche Traktoren, die jeder Staat besitze, ersetzt werden. Die amerikanischen Vorschläge träfen die Bestrebungen der Haager Vorkriegskonferenzen wieder auf; aber über der Humanisierung des Krieges dürfe man die Organisierung des Friedens nicht vergessen

*

Die restlos negative Haltung, die der französische Ministerpräsident unter Berufung auf die utopistischen französischen Vorschläge einer internationalen Armee gegenüber allen Bemühungen um einen wenn auch nur bescheidenen Teilerfolg der Abrüstungskonferenz eingenommen hat, bestätigt die pessimistischen Erwartungen, die nach allem Vorangegangenen gehegt werden konnten. Ebenso sehr wie die unbedingte Gegnerschaft gegen jede Art von Rüstungseinschränkung drängen sich aber auch die inneren Widersprüche auf, in die sich Tardieu bei seiner Beweisführung gegen die Abschaffung der Offensivwaffen verwickelte. Bei der Behauptung, daß die Abschaffung der Angriffswaffen einen für jedermann unbefriedigenden Zustand schaffen würde, hat Tardieu im Eifer offenbar übersehen, daß sie das beste Plädoyer für die Unhaltbarkeit der Abrüstungsbestimmungen der Friedensverträge darstellt, die bekanntlich eine sehr genaue Definition und ein sehr striktes Verbot dieser Waffen enthalten.

Der Völkerbundsrat

trat unter dem Vorsitz des französischen Ministerpräsidenten Tardieu zur Behandlung der Donaufragen zusammen.

Der norwegische Außenminister Braadland

erstattete Bericht, in dem er auf die wesentlichste Feststellung des bereits bekannten Berichtes des Finanzausschusses des Völkerbundes hinwies. Er unterstrich die Tatsache der außerordentlichen Verschärfung der Weltwirtschaftskrise, deren Lösung durch die politischen Schulden eine weitere Verschärfung erfahren habe, und hob hervor, daß die vier Donauländer, Oesterreich, Ungarn, Griechenland und Bulgarien heute nicht mehr in der Lage seien, ihren ausländischen Verpflichtungen nachzukommen. Der norwegische Außenminister hob ferner die großen finanziellen Rüstungslasten in den meisten Ländern hervor und wies auf die Vorschläge des Finanzausschusses hin, Oesterreich unverzüglich eine internationale Anleihe von 100 Millionen Schilling und Griechenland von 10 Millionen Dollar unter internationaler Garantie und Kontrolle des Völkerbundes zu gewähren.

In der Aussprache ergriffen zunächst die Vertreter der an der Londoner Konferenz beteiligten vier Mächte das Wort.

Der französische Ministerpräsident Tardieu

beschränkte sich auf eine rein formale Mitteilung über die Arbeiten dieser Konferenz.

Der englische Außenminister Sir John Simon

bestätigte die Mitteilungen Tardieus und legte besonderes Gewicht auf den Schutz der Anleihegläubiger. Neue Anleihen dürften jedenfalls keine neue unproduktive Belastung für die hilfesuchenden Länder darstellen.

Der italienische Außenminister Grandi

sagte, die wirtschaftlichen Bande zwischen Italien und den beteiligten Ländern seien die beste Gewähr dafür, daß Italien alles tun werde, um eine Besserung der Lage herbeizuführen.

In längeren Ausführungen nahm

Staatssekretär von Bülow

zur Londoner Konferenz und zum Bericht des Finanzausschusses Stellung. Der Zweck der Londoner Konferenz sei gewesen, die Mittel zu finden, um gewisse südosteuropäische Staaten aus ihrer Notlage zu befreien. Einige dieser Staaten seien durch die infolge der Friedensverträge entstandenen Lage ihrer wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten beraubt. Die akuten Finanzschwierigkeiten seien daher der Ausgangspunkt, aber nicht der einzige Erörterungsgegenstand der Konferenz gewesen. Die notleidenden Länder müßten in die Lage versetzt werden, künftig auf eigenen Füßen zu stehen. Nicht die gleiche Einigkeit wie über das Ziel habe sich in London über die Mittel zu der Verwirklichung ergeben. Eine Lösung werde aber bestimmt gefunden werden, und Deutschland werde von sich aus alles dazu tun. Staatssekretär von Bülow unterstrich schließlich aus dem Bericht des Finanzkomitees eine Reihe von Feststellungen, insbesondere über die Notwendigkeit sofortigen Handelns, und erklärte es für bedauerlich, daß trotz dieser auch im Bericht des Beratenden Sonderausschusses der V. J. Z. enthaltenen Feststellung die Lausanner Konferenz bis Juni verschoben worden sei.

Nach Zusammenfassung der Debatte durch Tardieu wurde eine

Entschließung

angenommen, in der der Völkerbundsrat eine gemeinsame Prüfung der Frage einer planmäßigen Finanzaktion durch die Vertreter der vier Regierungen und die technischen Organe des Völkerbundes vorsieht. Weiter wird festgestellt, daß es Sache des Völkerbundsrates sein werde, über die Maßnahmen zu beschließen, die auf Grund des Berichtes zu treffen sind; zu diesem Zweck soll der Bericht auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung gesetzt werden.

Der Völkerbundsrat wird voraussichtlich am Donnerstag wieder zusammentreten, um zu dem besonderen Teil des Berichtes über die Lage Oesterreichs, Bulgariens, Ungarns und Griechenlands im einzelnen Stellung zu nehmen.

Die 16. Internationale Arbeitskonferenz

wurde von dem Präsidenten des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, Mahaim-Belgien, eröffnet. Zum Vorsitzenden der Konferenz wurde der Vertreter Kanadas, Senator Robertson, gewählt. Deutschland ist auf der Konferenz durch Ministerialdirektor Dr. Grieser vom Reichsarbeitsministerium vertreten. Außerdem gehören der deutschen Delegation Kommerzienrat Vogel für die Arbeitgeber und Hermann Müller für die Arbeitnehmer an.

Die Dauer der Konferenz ist auf drei Wochen berechnet.

Macdonald fährt nach Genf

Reuter meldet aus London, 12. April: Es bestätigt sich nunmehr, daß Macdonald nach der Vorlage des Budgets im Unterhaus, also am 19. April abends oder etwas später, nach Genf fahren wird.

Auch Griechenland will in die Donauföderation einbezogen werden

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph weiß zu berichten, daß außer Bulgarien auch Griechenland seine Zulassung zu einer etwa zustandekommenden Donauvereinigung zu fordern beabsichtige. Griechenland tausche einen ansehnlichen Teil seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse gegen Fabrikate aus Oesterreich und der Tschechoslowakei ein und würde, wie der Korrespondent schreibt, wenn es ausgeschlossen werden würde, diesen wirtschaftlichen Austausch nach anderen Ländern verlegen, besonders nach Deutschland und Italien. Dasselbe gelte von der Schweiz und Polen.

Der Diplomaticus des Daily Telegraph berichtet weiter, in britischen Kreisen erwarte man nicht, daß die Verhandlungen der vier Großmächte über die Donaufrage vor Ablauf mehrerer Wochen wieder aufgenommen würden. Frühestens dürfte dies der Fall sein, wenn Macdonald und Dr. Brüning in etwa 14 Tagen in Genf zusammengetroffen seien. Der Korrespondent hält es für wahrscheinlich, daß eine Lösung der Schwierigkeiten der Donauländer in einer allgemeinen und nicht in einer rein lokalen Kombination gesucht werden wird.

Die englisch-irische Spannung

Die Londoner Presse erklärt ihr Einverständnis mit der „ruhigen und festen Sprache", die der Staatssekretär für die Dominions, Thomas, in einer Sitzung des Unterhauses der Regierung des irischen Freistaates gegenüber gebraucht habe, und bezeichnet eine Ansprache de Valeras, den abgeschlossenen Vertrag einseitig außer Kraft setzen zu wollen, als juristisch unhaltbar.

Der liberale News Chronicle wirft de Valera vor, daß er in der Vergangenheit lebe und den Versuch mache, Irland als das unterdrückte und gequälte Opfer des britischen Imperialismus hinzustellen. Diese Klage, die früher einmal sehr begründet gewesen sei, habe seit Abschluß des englisch-irischen Vertrages keinen Sinn mehr.

Der Premierminister von Nordirland, Lord Craigavon, hat sich veranlaßt gesehen, zur englisch-irischen Spannung Stellung zu nehmen. Auf einer Versammlung in Enniskillen erklärte er, nichts, was etwa geschehen werde, werde die Loyalität Ulsters zum König und zur Verfassung erschüttern. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, worin der entschlossene Wille bekundet wird, die Zugehörigkeit zu Großbritannien und dem Britischen Reiche um jeden Preis aufrechtzuerhalten.

Die Wünsche des Mandatsgebietes Südwestafrika

Verständnisvolle Haltung der südafrikanischen Regierung

Aus Windhuk wird berichtet: Eine am 23. März in Windhuk zusammengetretene Landeskonferenz sämtlicher Parteien Südwest-Afrikas hatte einstimmig anerkannt, daß eine Besserung der wirtschaftlichen Notlage nur durch engste Zusammenarbeit aller Bewohner des Landes erzielt werden und daß eine solche Zusammenarbeit, besonders mit der starken deutschen Minderheit nur durch die Erfüllung ihrer seit langem erstrebten Wünsche erreicht werden könne. Die Landeskonferenz beschloß, durch eine gemeinsame Abordnung die Erfüllung dieser Wünsche bei der Union-Regierung zu beantragen. Die Verhandlungen fanden vom 5. bis 8. April in Kapstadt statt und führten zu der

Zusage an die Abordnung, durch Parlamentsakt die Anerkennung der deutschen Sprache als dritte Amtssprache in Südwest-Afrika, die automatische Einbürgerung der bis Ende 1931 nach Südwest-Afrika Zugewanderten und die Herabsetzung der Einbürgerungsfrist von zurzeit fünf auf zwei Jahre herbeizuführen.

Das erfreuliche Ergebnis der Kapstadt-Verhandlungen ist besonders auch der verständnisvollen Haltung der südafrikanischen Regierung, vor allem ihres Premierministers Herzog, zu danken.

Elend im rumänischen Ueberschwemmungsgebiet



Ein Bild aus dem bessarabischen Städtchen Soroca,

das von den Wasserfluten völlig eingeschlossen wurde. Die Bewohner mußten ihre Häuser fluchtartig verlassen, da die Wasser- und Schlammassen in die unteren Stockwerke eindrangen. Auf unserem Bild sieht man, daß die unglücklichen Bewohner ihre Habe und vor allem ihr Bettzeug auf dem Dach in Sicherheit gebracht haben.

Die Memelfrage
vor dem Haager Gerichtshof

Reuter erfährt, daß in Verbindung mit dem Memelstreit die folgenden

sechs Punkte

dem Haager Gerichtshof unterbreitet werden:

1. Ob der Regierung des Memelgebietes das Recht der Entlassung des Präsidenten des Direktoriums zusteht;
2. wenn ja, ob dieses Recht nur unter bestimmten Bedingungen oder in bestimmten Verhältnissen ausgeübt werden darf, und welcher Art diese Bedingungen und Verhältnisse sind;
3. ob, falls das Recht der Entlassung des Präsidenten eingeräumt wird, eine derartige Entlassung auch das Ende der Amtsdauer der Mitglieder des Direktoriums bedingt;
4. ob, falls das Recht der Entlassung des Präsidenten unter bestimmten Bedingungen oder in bestimmten Verhältnissen besteht, die Entlassung Böttchers unter solchen, dem Statut entsprechenden Umständen erfolgt ist;
5. ob die Ernennung des Direktoriums unter Leitung von Simaitis unter den erwähnten vorgesehenen Umständen erfolgte;
6. ob die Auflösung des Memellandtages durch den Gouverneur des Memelgebietes am 22. März, an dem Tage also, an dem das von Simaitis präsidierte Direktorium das Vertrauen des Landtages nicht erhielt, zu Recht erfolgt ist.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Einreichung der Klage der Signatarmächte gegen Litauen wegen der Maßnahmen der litauischen Regierung im Memelgebiet bedeutet nach Auffassung hiesiger politischer Kreise eine entschiedene Zurückweisung der von der litauischen Regierung gewünschten Prozedur eines gemeinsamen Schrittes beim Haager Schiedsgerichtshof. Offensichtlich sind die Signatarmächte der Auffassung, daß Verletzungen des Memelstatuts vorgefallen sind.

Das weitere Verfahren wird sich in der Form abwickeln, daß die Signatare zunächst eine ausführliche Begründung zu ihrer Klage einreichen werden, die dann vom Gerichtshof der litauischen Regierung zur Stellungnahme übersandt wird. Erst daran werden sich die Plädoyers und die Urteilsfällung anschließen.

Kleine polit. Nachrichten

Dr. Büsing deutscher Gesandter in Helsingfors

Der Reichspräsident hat den Generalkonsul in Sydney, Dr. Hans Büsing, zum Gesandten in Helsingfors ernannt.

Vorbereitung der Schlichterbesprechung

Zur Vorbereitung der am 15. April 1932 nach längerer Pause wieder stattfindenden Besprechung des Reichsarbeitsministeriums mit den Schlichtern über lohnpolitische und arbeitsrechtliche Fragen fanden heute, wie üblich, getrennte Aussprachen der Sachbearbeiter des Ministeriums mit Vertretern der Spitzenverbände der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer über ihre Wünsche zu den Beratungsgegenständen statt.

Anschlag auf den ehemaligen Präsidenten von Syrien

Nach einer Meldung der Agence Havas ist auf den ehemaligen Präsidenten des Syrischen Staates, Subhi-Barakat, ein Anschlag verübt worden. Ein unbekannter Täter versuchte, auf der Straße Subhi-Barakat durch Messerstiche und Revolverschüsse zu töten. Subhi-Barakat blieb jedoch unverletzt; zwei Begleiter wurden verwundet. Der Täter wurde durch einen Revolverschuß tödlich verletzt.

Amerikanische Wirtschaftskonferenz gegen die Krise

Wie Associated Preß aus Washington meldet, bereitet Hoover mit den Kongreß- und Wirtschaftsführern eine wichtige Konferenz vor, die zur Aufstellung eines Programms zur Besserung der Wirtschaftslage und zu vereinten Maßnahmen gegen ungünstige Einflüsse dienen soll.

Schiffsunglück auf den Philippinen. In schwerem Sturm ging ein kleines Schiff auf der Höhe der Insel Batan unter. Von der 25 Mann starken Besatzung werden 19 vermißt

Nr. 86 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 13. April 1932

Aus der Stadt

Zucht-, Reit- und Fahrverein Soest

Zur Generalversammlung des Zucht-, Reit- und Fahrvereins Soest am Sonnabend, dem 9. ds. Mts. war eine stattliche Anzahl Mitglieder, vor allem die aktiven Reiter, erschienen. Der 1. Vorsitzende, Graf Plettenberg, gedachte zunächst der verstorbenen Vereinsmitglieder F. Jüngling sen., Geheimrat Dörrenberg und Gastwirt Greune. Dann erstattete er den Jahresbericht. Der Verein veranstaltete eine Schnitzeljagd und eine Fuchsjagd, ferner beteiligte er sich am Pankgrafenfest in Soest und am Stafettenritt durch Westfalen. Den sportlichen Höhepunkt des Jahres bildete das Kreisverbandsturnier in Eickelborn. Der Soester Verein belegte im Wettkampf der ländlichen Reitervereine den zweiten Platz. Ein Vereinsmitglied gewann das Rekordhochspringen. Auch von den Turnieren in Welver und Hüsten konnten die Soester Reiter mit mehreren ersten und weiteren guten Preisen heimkehren. Bei der Fuchsjagd auf Haus Reichsmark, an der sich die Soester Reiter ebenfalls beteiligten, stellte der Verein den Sieger. Das silberne Reiterabzeichen erwarb ein Mitglied, das bronzene konnte an drei Reiter vergeben werden. Der Verein erlitt im verflossenen Jahr zwar eine kleine Einbuße an Mitgliedern, doch gelang es, erneut eine Anzahl aktiver Reiter zu gewinnen. Der Vorsitzende dankte für die erfolgreiche Tätigkeit des Vereins vor allem dem 2. Vorsitzenden Dr. Gräfingschulte, dem Kassenführer H. Sternberg sowie dem stets rührigen Reitlehrer Fz. Mawick und bat, in echter Reiterkameradschaft auch weiterhin treu zusammenzuhalten.

Der Mitgliedsbeitrag wurde um 20. v. H. auf 8.— RM gesenkt. Als Vertreter beim Kreisverband bestimmte der Verein Graf Plettenberg, Dr. Gräfingschulte und H. Sternberg, als Stellvertreter Wrede-Bilme, B. Ruthemeyer und H. Schulze-Schwefe. Aus dem Kassenbericht, den Herr Sternberg erstattete, ging hervor, daß der Etat balanciert. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Graf Plettenberg, H. Sternberg und H. Schulze-Schwefe wählte die Versammlung einstimmig wieder. Nach einem Lichtbildervortrag des Herrn Scheele über den Vormarsch 1914 und die Tankschlacht bei Cambrai, der großen Anklang fand, blieben die Vereinsmitglieder noch einige Stunden mit ihren Damen vergnügt beisammen.

Zu vermerken ist noch, daß das diesjährige Turnier des Kreisverbandes voraussichtlich auf dem Schützenhof in Soest stattfindet. Am 18. ds. Mts. besichtigt der Chefreitlehrer des Reichsverbandes der ländlichen Reitervereine, Hauptmann a. D. Böttticher, zusammen mit dem Chefreitlehrer der Provinz Westfalen, Major a. D. Mitzlaff, die Vereine des Kreisverbandes. Die drei Abteilungen des Soester Vereins werden vormittags 10 Uhr in der Ostönner Reitbahn vorgestellt. Am Abend ist ein gemütliches Beisammensein in der Brauerei Topp.

)!(**Zwischen den Wahlen** braucht jeder eine kleine Entspannung und Ablenkung. Diese finden Sie, wenn Sie am Sonntag den **„Bunten Abend"** im Schützenhof besuchen, dort wählen Sie Frohsinn und Scherz und vergessen alle Parteien und Kandidaten. Dabei werden Sie sicher Ihre Erwartungen erfüllt sehen, denn die Leitung des „Bunten Abends" hat keine Kosten gescheut und die ersten Humoristen der Stadt, das beste Orchester und eine vorzügliche Tanzgruppe engagiert. Die sportlichen Darbietungen sind das Beste, was bisher am Platze gezeigt wurde. Der Prolog ist von Gustav Jacobi selbst verfaßt. Diese Wahl sollte deshalb keinem schwerfallen, zumal die Eintrittspreise von 50 Pfg. an bis 1,50 Rm. außerordentlich niedrig gehalten sind im Verhältnis zu dem, was geboten wird. Beim Verkehrsamt können noch gute Plätze im Vorverkauf belegt werden. An der Abendkasse wird ein Aufschlag v. 25 ₰ erhoben.

)!(**Heute letzter Tag.** Es wird nochmals an die Abgabe der Spenden für die Pfundsammlung erinnert. Die Annahmestelle ist von 9—12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr im Vorraum des Blauen Saales geöffnet. Wer noch rückständig ist, wird gebeten, die Sachen heute bestimmt einzusenden. Bar-Unterstützungen können jederzeit auf die Konten der Nothilfe bei den beiden Sparkassen überwiesen werden.

(!) **Westfälische Landesbahn.** Vom Sonntag, den 17. April ds. Js. ab verkehren an Sonn- u. Feiertagen wieder die Spätzüge 41 S (Soest ab 21 Uhr) und 42 S (Soest an 23,02 Uhr.) Vom 22. Mai ab fährt der Zug 41 S jedoch 12 Min. früher ab Soest. Die Preise der Monats- und Teilmonatskarten werden auf der Westfäl. Landesbahn vom 1. Mai d. Js. ab ermäßigt. Von diesem Tage ab sind Monats- u. Teilnehmerkarten auch für sämtliche Strecken der Westf. Landesbahn gültig, zu haben. — Zur Belebung der Viehmärkte verausgabt die Westf. Landesbahn an diesen Tagen Sonntagsrückfahrkarten nach Soest, Belecke und Warstein.

(!) **Die Gesellenprüfung** der hiesigen Mechaniker-Zwangs-Innung fand Ende voriger Woche ihren Abschluß. Die stattliche Anzahl von 17 Lehrlingen unterzog sich ihr, um den Beweis des Könnens abzulegen. Die Prüfungskommission unter Leitung des Obermeisters E. Kupke hatte keine leichte Arbeit, konnte aber alle 17 Lehrlinge mit teils recht gutem Erfolg als Gesellen lossprechen. In einer anschließenden, sehr gut besuchten Innungsversammlung, fand am Schluß die Freisprechung durch Handschlag des Vorsitzenden der Gesellen-Prüfungs-Kommission resp. Obermeisters statt. Nach diesem recht feierlichen Akt blieben Meister und Gesellen noch kurze Zeit beisammen, um altem Zunftgebrauch gemäß den ersten Trunk zu tun.

)!(**Kath. Jungmännerverein.** Heute abend 8,30 Uhr Spielabend im Jugendheim.

?,? **Schneegestöber.** Gestern setzte ein Schneewetter ein, das dem Winter alle Ehre gemacht hätte, zum Frühling aber schlecht paßte. Schon bald waren Strauch und Bäume, Häuser und Straßen mit einer Schneeschicht bedeckt. Es schneite lustig den ganzen Morgen. Am Nachmittag kam dann Frau Sonne und löste den Schnee auf in Wasser. Wieder ein echter Apriltag!

?,? **Möhnetalsperre läuft über!** Die Möhnetalspere, die nach den regenreichen Tagen schon kurz vor dem Ueberlauf stand, erhielt gestern durch die Schneemassen den benötigten Rest, um überzulaufen. Nun stürzt sich das Wasser schäumend die Kaskaden hinunter: ein gewaltiger u. erhebender Anblick!

Der Staatspartei-Wahlvorschlag

in Westfalen-Nord.

Ein Kreisparteitag der Organisation der Deutschen Staatspartei im Wahlkreise Westfalen-Nord stellte für die kommenden Wahlen zum Preußischen Landtage einen Wahlvorschlag auf, der an seinen ersten zehn Stellen folgende Kandidaten enthält:

1. Polizeipräsident Fiehn, Bielefeld;
2. **Frau Martha Dönhoff, Soest;**
3. Lehrer Küster, Recklinghausen;
4. Tapeziermeister Wirth, Bielefeld;
5. Schulrat Kemmerich, Münster;
6. Sozialbeamtin Stamm, Gelsenkirchen;
7. Regierungsvizepräsident Dr. v. Kuase, Minden;
8. Diplomingenieur Walter Buddenberg, Bielefeld;
9. Schlosser Paul Masell, Gelsenkirchen;
10. Landesinspektor Flegel, Münster.

Aus dem Münsterlande und aus dem Kreise Wiedenbrück enthält der Wahlvorschlag noch folgende Namen:

Studienrat Heuel, Burgsteinfurt;
Apotheker Merkel, Ahlen,
Katasteroberfekretär Reß, Wiedenbrück;
Studienrat Stegmann, Gütersloh.

Die Kandidaten-Liste des „Deutschen Landvolks"

in den Wahlkreisen Westfalen-Nord und Westfalen-Süd.

Das „Deutsche Landvolk" (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei) hat in den Wahlkreisen Westfalen-Süd und Westfalen-Nord übereinstimmend folgende Kandidatenliste eingereicht:

Landwirt Karl Werdes, Leinschede bei Plettenberg 2;
Landwirt Tonius Große-Kleimann, St. Mauritz-Gelmer bei Münster;
Gutsbesitzer Hans Joachim von Oheimb, Porta bei Minden;
Landwirt Heinrich Lohmann, Großdornberg, Kreis **Bielefeld**;
Landwirt Anton Schulze-Schwienhorst, Telgte bei Münster.

Aus dem Parteileben

Deutschnationale Volkspartei.

Auf die in dieser Woche stattfindenden Versammlungen der Deutschnationalen Volkspartei wird hingewiesen. Heute abend sind Versammlungen in Bad Sassendorf, Dinker und Neuengeseke.

Wahlkundgebung der „Eisernen Front"

Uns wird geschrieben:

Am morgigen Donnerstag veranstaltet der Kampfausschuß der „Eisernen Front" Soest im großen Saale des Lokales Graß, Osthofenstraße, eine öffentliche Wahlkundgebung, in der Reichstagsabgeordneter Schriftleiter Henßler-Dortmund über das Thema „Warum Braun und Severing?" spricht. Der Referent, der Stadtverordnetenvorsteher in Dortmund ist, ist als vorzüglicher Redner bekannt. Er ist ständiger Sprecher der S. P. D.-Fraktion im Westfälischen Provinzial-Landtag. Sein Name allein schon bürgt dafür, daß die Besucher dieser Kundgebung nicht nur einen politisch höchst interessanten, sondern auch einen höchst lehrreichen und aufklärenden Abend erleben werden. Es wird deshalb zu empfehlen sein, mit Rücksicht auf den starken Besuch, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern. (Näheres siehe Anzeige in der heutigen Ausgabe).

Aus Westfalen und benachbarten Provinzen

Brilon, 12. April. **Inbetriebnahme des neuen Selbstanschlußamts in Brilon.** In Brilon wird am 16. April das neue Selbstanschlußamt in Betrieb genommen. Hierdurch wird eine wesentliche Verbesserung und Beschleunigung im Orts- und Fernverkehr eintreten. Nach Wählen der Ziffer 0 erhalten die Teilnehmer von Brilon künftig das Meldeamt Meschede für die Fernverbindungen und nach Wählen der Ziffer 8 das Fernamt Niedermarsberg für die Verbindungen nach Niedermarsberg und den Orten Fürstenberg, Westheim, Scherfede und Bredelar. Die Umschaltung der Teilnehmeranschlüsse auf d. Selbstanschlußamt beginnt um 14 Uhr. Während der Ueberleitung, die etwa 1 bis 2 Stunden dauert, besteht keine Gewähr für ordnungsmäßige Erledigung des Fernsprechverkehrs. Von der Umschaltung an müssen die Nummerscheiben zum Herstellen der Verbindungen benutzt werden. Zur Erzielung einer glatten Betriebsabwicklung wird den Teilnehmern dringend empfohlen, bei Benutzung des Fernsprechers die auf dem übersandten Merkblatt enthaltenen neuen Betriebsvorschriften genau zu beachten. Die neuen Rufnummern sind aus dem Nachtrag zum Fernsprechbuch zu ersehen.

Hamm, 12. April. In der Vorstandssitzung des Vereins zur Förderung der Zucht und Dressur der Pferde Hamm (Westf.) ist beschlossen worden, für den 29. Mai ds. Js. 6 Jagdrennen, darunter 2 Offizierrennen, 2 Flachrennen und 2 Trabrennen auszuschreiben. Die Ausschreibungen können durch die Kommission für Leistungsprüfungen von Warmblutpferden in Westfalen in Münster (Westf.), Engelstr. 28, und durch den Schatzmeister und Schriftführer des Vereins, H. Schulze-Böing, Hamm (Westf.), Schützenstraße 6, kostenlos bezogen werden. — Dem Wunsche vieler Mitglieder entsprechend soll auch in diesem Jahre wieder ein 1½jähr. Warmblutstutfohlen nachweisbarer Abstammung in bisheriger Weise verlost werden. (Näheres später im Anzeigenteil).

Autofahrer
Autobesitzer
decken ihren **Neu-Bedarf** in
AUTOREIFEN
nur bei
A. Wapelhorst, Dampf-Vulkanisier-Anstalt,
Soest i. Westf.
Ruf 806 - Thomästr. 20 - Ruf 806.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.



Roman von Erich Ebenstein

(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

37]

Großer Gott . . . diese Schrift! Unter tausend anderen hätte sie sie sofort wiedererkannt! Hatte sie doch jeden Buchstaben, jeden Schnörkel dieser steilen, charakteristischen Schrift hundertmal zuckenden Herzens studiert!

Daheim im versperrten Fach ihres Schreibtisches lag ein Zettel von derselben Hand . . . der Hand, die all ihr Glück zertrümmert hatte! Mechanisch las sie:

„Meine liebste Frau Münzberg!

Bin unglücklich, an dem Ausflug nicht teilnehmen zu können, aber Elsi fiebert so heftig, daß wir die ganze Nacht bei ihr zubrachten. Jetzt am Morgen ist es zwar besser, aber mein Mann wünscht nicht, daß ich mich entferne. Er ist so überängstlich. Vistarini konnte ich bisher nicht verständigen, da er nicht daheim war. Will ihn später noch einmal antelefonieren. Ihnen und allen Bekannten wünsche ich die beste Unterhaltung und grüße alle herzlich, besonders auch Lobenweins. Meine liebe Ilse soll sich von ihrem Mann doch ja alle schönen Plätzchen um die Försterei zeigen lassen! So viel ich weiß, war dorthin früher stets sein Lieblingsausflug, und niemand weiß dort besser Bescheid als er. Sie herzlich umarmend und sehr schmerzlich bedauernd, nur im Geist bei Ihnen sein zu können,

Ihre stets getreue
Maja Bertling."

Ilse starrte totenblaß auf das Blatt in ihrer Hand, während ein wirres Durcheinander von Gedanken durch ihren Kopf schoß.

Endlich hatte sie die insgeheim so lang Gesuchte gefunden! Sie also war es . . . Maja Bertling, die sich an sie herangedrängt mit tausend falschen Freundlichkeiten. Sie, vor deren Freundschaft er sie gewarnt.

Oh, wie falsch waren die beiden! Wie schlecht, wie gemein! Wie mochten sie hinter ihrem Rücken gelacht haben über ihre Ahnungslosigkeit!

Und da die Stelle in dem Billett bezüglich der Försterei, die so harmlos klang für andere, so deutlich sprach für den, der wußte . . . so hohnvoll deutlich!

Es war klar, dort hatten sie einander heimlich getroffen. Durch diese anscheinend harmlosen Worte wollte Maja den Geliebten daran mahnen!

Auch das schien Ilse nun klar, warum er sie heute gebeten hatte, mit ihr fahren zu dürfen. Die andere, die Heißgeliebte, war ja nicht da!

Seine Worte, der heiße Schimmer in seinen Augen, den sie törichterweise für Liebe gehalten . . . Komödie, elende, berechnende Komödie!

Doby hatte nicht weiter auf Ilse geachtet, denn ein Diener war an sie herangetreten, um leise Auskunft über etwas zu erbitten. Als sie sich nun umwandte und die Freundin noch immer auf das Billett starren sah, sagte sie lächelnd: „Ach, du kannst wohl Frau Bertlings etwas krause Schrift nicht entziffern? Soll ich dir das Billett vorlesen?"

„Danke," antwortete Ilse mit seltsam klangloser Stimme. „Ich habe alles gelesen."

Sie reichte das Blatt Doby.

Diese sah sie betroffen an.

„Du siehst so blaß aus, Liebe, und deine Augen blikken so merkwürdig drein! Ist dir nicht wohl?"

„Doch, ganz wohl. Bloß etwas kalt ist mir von dem langen Stehen."

In diesem Augenblick kam Erich Lobenwein hastig auf sie zu.

„Ilse, bist du bereit? Unsere Nummer wurde soeben aufgerufen!"

„Ja."

Ohne ihn anzusehen, legte Ilse die Fingerspitzen auf ihres Mannes Arm. Und sie dachte dabei, wie anders noch vor zehn Minuten alles in ihr gewesen war . . .

„Packe deine kleine Frau nur recht gut in Decken und Pelze!" rief ihnen Doby nach. „Sie friert!"

Aber als Erich das dann tun wollte, wies Ilse ihn kalt ab.

„Danke, ich sorge schon selber für mich."

Betroffen sah er sie an. Der Ton ihrer Stimme war gegen vorher so anders, daß er es nicht begriff. Auch merkte er jetzt, daß sie tatsächlich unheimlich blaß aussah und daß der süße, warme Schein in ihren Augen, der ihn vorhin so hoffnungsfreudig gestimmt hatte, völlig erloschen war.

War es ihr wirklich nur kalt?

Er rückte dicht an sie heran und versuchte unter der Pelzdecke ihre Hand zu fassen. „Ilse . . . liebe Ilse!"

Aber da fuhr sie in jäh aufflammender Leidenschaftlichkeit herum und stieß in englischer Sprache, damit der Kutscher sie nicht verstehen sollte, heraus: „Rühr mich nicht an — du! Ich verbiete dir, auch nur meine Fingerspitzen zu berühren! Du hast versprochen, die Grenzen zu respektieren, die ich dir ziehen werde. Nun wohl, ich ziehe sie so, daß zwischen dir und mir der ganze Erdball zu liegen kommt!"

Dabei traf ihn ein Blick so tiefen Abscheus, so unsäglicher Verachtung, daß ihm das Wort im Munde erstarb und er wie gelähmt dasaß.

Erst nach einer Weile rang es sich von seinen Lippen: „Ilse — was soll das? Was tat ich dir, daß du mich behandelst, wie einen Verbrecher?"

(Fortsetzung folgt.)

Jahreshauptversammlung

des Gaues Sauerland-Münsterland im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, am Sonntag, den 10. April, vormittags 10 Uhr, im Festsaal des alten Rathauses in Dortmund.

Der große Festsaal des alten Rathauses war von Teilnehmern der Jahreshauptversammlung, die aus allen Teilen unserer Provinz Westfalen u. aus dem Essener Bezirk des Rheinlandes gekommen waren, gut besetzt. Es waren durchweg Mitarbeiter im Jugendherbergswerk, oder aber Vertreter von Kommunen, die durch ihre Teilnahme das Interesse am Jugendherbergswerk bekundeten. Es war die erste Jahresversammlung der vereinigten Gaue Sauerland und Münsterland. Der schöne Festsaal gab der ganzen Verhandlung eine würdige Umrahmung.

Eingeleitet wurde die Versammlung durch zwei wirkungsvoll vorgetragene Chöre des Dortmunder Singekreises unter Leitung des Herrn Dipl.-Musiklehrer Mehlich-Dortmund. Oberbürgermeister Zimmermann begrüßte dann die Erschienenen, besonders die Presse, die auch im vergangenen Jahre die Arbeit des Jugendverbandes wirksam unterstützte. — Stadtturnrat Frankenberg hieß die Teilnehmer namens der Stadt Dortmund und Konrektor Schmitz namens der Ortsgruppe Dortmund herzlichst willkommen. Der Jahresbericht, erläutert von dem Geschäftsführer Kochskämper-Iserlohn, gab ein Bild des regen Schaffens im Notjahr 1931. Erfreulich ist die Steigerung der Uebernachtungszahl von 336 501 auf 384 648 und die Zunahme des Jugendwanderns unter der schulentlassenen Jugend. Betrüblich dagegen die Abnahme des Volksschulwanderns aus Mangel an Wandergroschen. Der Gau hat trotz wirtschaftlicher Ungunst noch erfreuliche bauliche Verbesserungen und Instandsetzung verbrauchten Gerätes in einer Reihe von Jugendherbergen vornehmen können. Sein besonderer Dank galt den Ortsgruppen, sowie den Herbergseltern, die trotz aller Widerwärtigkeiten mitgeholfen haben, daß der Beitragseingang von Rm. 38 000,— im Voranschlag auf Rm. 52 365,52 und an Kopfgeldeinnahmen von Rm. 30 000,— im Voranschlag auf Rm. 3 165,63 erhöht werden konnten. Betrüblich ist der Einnahmeausfall an Kommunalbeiträgen. Mehr denn je muß fortan Wert auf Selbsthilfe gelegt werden. Der Jahresbericht gab ein Bild opferungsbereiter, zielbewußter Arbeit innerhalb des Gaues, die sich unbedingt zum Wohle unserer Jugend auswirken muß.

Der neue Haushaltsplan für 1932 schloß in Einnahme und Ausgabe mit Rm. 312 117,03 ab. — Sowohl vom Vorstand, als auch von der Versammlung wurde mehrfach betont, daß das Jahr 1932 auch bei uns stärkste Einschränkungen und Sparmaßnahmen an allen Haushaltsposten erfordert. Es soll versucht werden, die so dringlich geforderte Jugendherberge Hilchenbach auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durch zwei große Jugendverbände zu errichten. Der Reichsopfertag 1932 wird am 16. und 17. April durchgeführt. Leider haben sich nicht alle Ortsgruppen zur Mitarbeit bereit finden können. — Der Vortrag des Stadtturnrats Schmitz-Essen behandelte in ausführlicher Weise das Thema: „Die Jugendherbergen im Wandel des Jugend" und der Vortrag des Reichsverbandsgeschäftsführers **Münker: „Die Aufgaben des Jugendherbergswerkes** für die nächsten Jahre. Beide Vorträge waren von heller Begeisterung für das Jugendherbergswerk durchglüht. Aus der Reihe der Anträge sei besonders hervorgehoben, daß, um in der Erwerbslosen-Not zu helfen, in Zukunft bei behördlich organisierten Wanderungen die Erwerbslosen vom Mitgliederzwang befreit sind. Weiterhin ist es der Lehrerschaft gestattet, bis zu 20 Prozent der bedürftigen Schüler auf Wanderungen freie Nächtigung zu geben. Ein Antrag an den Reichsverband auf Aufhebung der bayerischen Sonderbestimmungen wurde angenommen. Die von ernster Arbeit und großer Verantwortung getragene Hauptversammlung fand gegen 14 Uhr ihr Ende.

Turnen, Spiel, Sport

Frühjahrswaldlauf

des Ostwestfälischen Turngaues in Paderborn.

Sehr gute Leistungen der Jugendlichen vom STV. von 1862. In der 2000-m-Jugendklasse wird Franz Wiesel 1. und Werner Lesser 2. Sieger. Der STV. von 1862 belegt sowohl in der 2000 m als auch in der 1000-m-Jugendklasse den 1. Mannschafts-Sieg.

Vom herrlichen Frühjahrswetter begünstigt, konnte der Ostwestfälische Turngau seine Frühjahrswaldläufe am vergangenen Sonntag in Paderborn zur Durchführung bringen. Leider machte sich der zeitweise sehr starke Gegenwind für die Läufer sehr unangenehm bemerkbar; aber eine starke u. gesunde Jugend macht vor Hindernissen keinen Halt, sondern nimmt sie in ihrem Sturm- und Tatendrang. Insgesamt stellten sich dem Starter etwa 100 Turner und Sportler.

In der 3000-m-Klasse konnte Karl Wegener mit einem 6. Platz erfolgreich sein.

In der Jugendklasse waren folgende Teilnehmer des S. T. V. für ihren Verein siegreich:

2000 Meter:

1. Franz Wiesel,
2. Werner Lesser,
7. Karl Kleine.

1000 Meter:

2. Hermann Knös,
3. Fritz Junker,
6. Heinrich Mertens,
7. Julius Ketels.

Wir wünschen den Siegern für die kommenden Wettkämpfe weitere Erfolge. „Gut Heil!"

Liga S. V. Bockum-Hövel — Liga VfR. 0:3 (0:2).

Im Bockum-Höveler Gemeindestadion stellten sich die Rasenspieler vor zahlreichen Zuschauern zum fälligen Meisterschaftsspiel. Bei der Wahl entschied sich der Spielverein für die bessere Seite, indem er den starken Wind als Bundesgenossen wählt. Trotz dieses Vorteils der Höveler hatten die VfR.ler den Kampf jederzeit offen, die auch ihrerseits gefährliche Angriffe einleiten. Hierbei wurde der Fehler begangen, vorwiegend die linke Sturmseite zu beschäftigen, zumal der rechte Läufer des Platzvereins, wie im weiteren Spielverlauf bestätigt wurde, der beste Mann seiner Mannschaft war. In der Mitte der ersten Spielhälfte erzielte der Gastgeber das erste Tor. Aus einer zweifelhaften Strafstoßentscheidung erzielen die Gelbbluse, erst als der Schiedsrichter diesen wiederholen ließ, den zweiten Erfolg. — Obwohl die Rasenspieler in der zweiten Halbzeit vorwiegend tonangebend sind, bleiben die Torerfolge aus, da die Fünferreihe weit unter Form spielte und jeglichen Torschuß vermissen ließ. Das Fehlen Tillmanns machte sich außerordentlich stark bemerkbar. Der Platzverein ist dagegen eifriger, es gelingt ihm noch ein drittes Tor zu erzielen und somit den Sieg sicher zu stellen.

Die Höveler hatten im rechten Läufer und Mittelstürmer ihre Hauptkräfte. In der VfR.ler Mannschaft spielte Liebelt aus der Jungliga linker Läufer, er entledigte sich seiner Aufgabe zur Zufriedenheit, ebenso Scharf 2 als Verteidiger. Im übrigen ließ die Mannschaft ihr sonst so energievolles Spiel vermissen.

Reserve VfR. — Reserve S. S. S. 0:2.

Nur durch zwei Elfmeter unterlagen die Reserven ihrem Gegner.

1b-Jugend VfR. — 1a-Jugend R'Tus. Soest 0:4.

Sportbericht vom B. V. 30 Ampen.

Jugend B. V. 30 Ampen — Jugend Scheidingen 4:0

Auf hiesigen Sportplatz standen sich obige Mannschaften im Punktespiel gegenüber. Die Rot-Weißen waren immer tonangebend. Besonders der Ampener Linksaußenstürmer imponierte durch seine rasante Spielweise. Von Scheidingen war der Dtrmann der beste Spieler. Herr Kaiser von „Sport-Enkesen" richtete zufriedenstellend. Die andern Mannschaften von Ampen waren spielfrei.

Handball.

1. M. T. V. Flerke — 1. M. T. V. Borgeln 2:2 (2:0)

Am vergangenen Sonntag standen sich in Flerke die beiden ersten Mannschaften obiger Vereine zum Freundschaftsspiel gegenüber. Es kam zu einem sehr spannenden Kampf, da es sich die Borgeler nicht nehmen lassen wollten, als Tabellenführer mit einer Niederlage aus Flerke herauszugehen. In der ersten Halbzeit spielten die Flerker mit Wind und es gelang dem Mittelstürmer Alfred Wilms zweimal erfolgreich einzusenden. Kurz nach dem Wechsel mußte der rechte Stürmer von Flerke das Spielfeld verlassen. Trotzdem gelang es den Hiesigen, sich bis 10 Minuten vor Schluß zu halten. Dann mußte auch ein Borgeler Spieler das Feld verlassen. Die Borgeler gaben aber ihre Lust nicht auf, zogen auch die Verteidigung mit vor, und so gelang es dem Verteidiger Wiemer, noch 2 fast unhaltbare Bälle in das Flerker Tor einzusenden. Die Borgeler, die mit einem hohen Sieg gerechnet hatten, mußten sich mit einem Unentschieden zufrieden geben.

2. M. T. V. Flerke — 2. M. T. V. Borgeln 0.1.

Hier waren die Flerker fast immer überlegen, aber leider fehlte ihnen der Torwurf.

Handball.

Sportvereinigung Welver — T. V. Östönnen 8:4.

Auf dem Sportplatz Welver-Bahnhof standen sich am Sonntag die beiden 1. Mannschaften obiger Vereine zum Freundschaftsspiel gegenüber. Es wurde ein sehr interessantes Spiel gezeigt, besonders da der Turnverein Östönnen versuchte, seine erlittene Niederlage wieder wett zu machen. Dieser Versuch scheiterte allerdings an den Eifer der Welverer Mannschaft. Die Umstellung, die die Hiesigen nach der Niederlage gegen Ostwennemar vorgenommen hatten, hat sich gut bewährt. Gleich nach dem Anpfiff legte Östönnen ein flottes Spiel vor. Diese, bei den Östönnern bekannte Schnelligkeit paßte sich Welver aber sofort an, und konnte Welver bis zur Halbzeit fünfmal erfolgreich einsenden. Nach dem Wechsel machte sich bei den Hiesigen der sogenannte tote Punkt sehr bemerkbar, sodaß es dem Gegner, geschickt diese Schwäche ausnutzend, gelang, in kurzer Zeit vier Tore aufzuholen. Mancher Zuschauer, der schon mit einem glatten Sieg der Grün-Weißen gerechnet hatte, glaubte seine Hoffnungen schon zu Grabe getragen. Jedoch der tote Punkt ging vorüber und nun gingen die Welveraner wieder zum Angriff über. Welver kam noch dreimal zum Erfolg.

Die Reservemannschaften obiger Vereine trennten sich 3:2 für Welver. Eine Ueberlegenheit der Grün-Weißen war auch hier zu erkennen.

Geschäftliches

Gartenland im Frühjahr nicht umgraben!

Welcher Gartenbesitzer denkt nicht im Frühjahre mit Unbehagen oder Sorge an das Umgraben seines Gartenlandes? Wer selbst den Spaten führt, weiß, wie der Rücken schmerzt von der ungewohnten anstrengenden Arbeit, die garnicht nötig ist.

Es ist nämlich ganz falsch, den Garten im Frühjahr abermals umzugraben. Nur im Herbst nach der Ernte soll der Boden sofort tief umgegraben werden, damit möglichst viel Winterfeuchtigkeit einziehen kann. Der Boden soll sich in der feuchten Jahreszeit wie ein Schwamm voll Wasser saugen. Im Frühjahr trocknet die obere Bodenschicht schnell aus, während der Untergrund noch einen großen Wasservorrat hält. Unablässig steigt das Wasser aus den fest aufeinanderliegenden tieferen Schichten nach oben, ähnlich wie das Petroleum im Dochte hochsteigt. Es kommt nun darauf an, das aufsteigende Wasser für die Aussaat und die Pflanzen restlos auszunützen.

Durch tiefes Umgraben im Frühjahr und im Sommer wird der Zusammenhang mit dem Untergrund zerstört. Die Erdklumpen bilden kleinere und größere Hohlräume. Strohier Mist ist ein weiteres Hindernis, sodaß das Wasser aus dem Untergrund nicht mehr bis zur oberen gekrümelten Feinschicht aufsteigen kann, in der der Samen liegt oder die Wurzeln der Pflanzen stehen. Die Aussaat oder die Pflanzen sind ganz allein auf das Wasser angewiesen, das durch Regen oder Gießen von „oben" kommt. Auf den Regen wartet man oft vergebens, und das Gießen macht wieder viel unnötige Arbeit und Mühe.

Das Umgraben im Frühjahr, diese schwerste körperliche Gartenarbeit ist also ein großer Fehler. Diese Erkenntnis fordert einen Vorschlag, wie man es besser machen kann.

Zunächst eine sehr wichtige Regel: Im Frühjahr und Sommer den Boden immer nur so tief lockern, als der Samen zu liegen kommt oder die Wurzeln der Pflanzen reichen. In dieser Tiefe den Boden aber ganz fein krümeln und gleichmäßig den Anschluß an den Untergrund herstellen. So werden die Samen oder die feinen Pflanzwurzeln durch das Aufsteigen des Wassers aus dem Untergrund immer feucht gehalten, selbst, wenn es wochenlang nicht regnet. Daß die Samen schneller und besser aufgehen und die Pflanzen freudiger wachsen, ist da selbstverständlich.

Mit dem Spaten ist dieses flache Lockern nicht gut möglich, weil er dazu nicht gebaut ist. Es gibt aber seit einigen Jahren so wunderbare Patentgeräte die für die oben geschilderte Arbeitsmethode ganz hervorragend geeignet sind. Zum Auflockern würde z. B. der Wolf-Kultivator mit drei Gänsefüßchen die Spatenarbeit am besten ersetzen. Man braucht ihn nämlich nur durch den Boden zu ziehen in angenehmer aufrechter Körperhaltung. Das strengt bei weitem nicht so an, wie das Arbeiten mit einer Schlaghacke. Es geht auch viel schneller. Man kann den Boden flacher oder tiefer lockern, je nachdem wie man den Stiel hält.

Wenn der Boden sehr steinig oder schlüffig ist, dann nimmt man besser einen Wolf-Grubber. Dieser hat keine Gänsefüßchen und geht überall durch. Unter Beersträuchern sind sie besonders wertvoll, weil die feinen Saugwurzeln durch die Grubberzinken nicht beschädigt werden.

Zum feinen Krümeln gibt es da noch ein ganz neumodisches Ding (Fräshacke) mit kleinen Sternrädern und beweglichem Messer, das den groben Boden wie in einer Mühle fein vermahlt. Das sollte sich der Gartenbesitzer, der dem Spaten im Frühjahr den Krieg erklärt hat, bei der Firma **Franz Kerstin** auch mal ansehen.

Alle Sorten

Oele und Fette, Decken, Treibriemen, Asbestdichtungen

stets vorrätig

Paul Piel, Soest i.W.

Telefon 165 Grandweg 67.

Wirtschaftliches

Eierpreis in Soest.

Auf dem gestrigen Wochenmarkt gab es 18 und 19 Eier für 1,— R.M.

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 12. April.

Es kosteten: Ochsen: a) 35, b) 33—34, c) 29 bis 32, d) 24—28; Bullen: a) 27—29, b) 25—28, c) 24—25, d) 20—23; Kühe: a) 23—26, b) 19 bis 23, c) 15—18, d) 12—14; Färsen: a) 30 bis 32, b) 26—29, c) 20—25; Fresser 17—22; Kälber: a) —, b) 55—62, c) 32—54, d) 18—30; Schafe: a) —, b) 39—40, c) 37—38, d) 29—30, e) 22—36, f) 20—30; Schweine: a) —, b) 39 bis 40, c) 38—40, d) 36—37, e) 33—35, f) —, g) 25—36 M.

Weizen, märk. 75—76 kg. 260—262, Sommerweizen 80 Kg. 274 Berlin Brief, Mai-Lieferung 270.50 und Geld, Juli-Lieferung 275.50 und Geld, September-Lieferung bis 228.50, Roggen märk. 72 bis 73 Kg. 198—200, Russenroggen zu DGG-Bedingungen 195 cif Berlin bezahlt und Brief, Mai-Lieferung 195—194.25, Juli-Lieferung 197—196.50, September-Lieferung 187, Gerste, Braugerste 186 bis 194, Industrie- und Futtergerste 172—185, Hafer märk. 164—169, Mai-Lieferung 175—176, Juli-Lieferung 180—181, Weizenmehl 31.50—35.25, Roggenmehl 26.40—27.75, Weizenkleie 11.50—11.75, Roggenkleie 10.50—10.70, Viktoriaerbsen 18—25, Kl. Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16.50—18.50, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—18.50 Lupinen blaue 10.50—12, Lupinen gelbe 14—16, Seradella neue 31—36.50, Leinkuchen ab Hamburg 11.10—11.30; Erdnußkuchen, 50 Proz. ab Hamburg 12.60—12.80; Erdnußkuchenmehl, 50 Proz. ab Hamburg 12.60—12.80; Trockenschnitzel 9.60; extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 12.30; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Proz. ab Stettin 12.70; Kartoffelflocken 17—17.30.

Der Haushaltsausschuß des Westfälischen Provinziallandtages beriet den neuen Haushaltsplan der Provinz

Der Haushaltsausschuß des Westfälischen Provinziallandtages trat am 30./31. März im Landeshause zu Münster zu einer Tagung zusammen. Gegenstand der Tagung war die Beratung des Haushaltsplanes der Provinz Westfalen für 1932, aus dem wir im Anschluß an die Haushaltsberatungen des Provinzial-Ausschusses kürzlich schon die wichtigsten Zahlen und Angaben mitgeteilt haben.

Die ausführlichen Beratungen des Haushaltsausschusses waren wie die des Provinzial-Ausschusses erfüllt von den ernsten Sorgen um die weitere Entwicklung der provinziellen Finanzlage, die, wie wir bereits wiederholt hervorgehoben haben, nicht nur von der allgemeinen Finanzlage in Reich und Staat, sondern auch von der finanziellen Notlage der westfälischen Stadt- und Landkreise, insbesondere der durch die hohen Erwerbslosenlasten betroffenen industriellen Kreise der Provinz stark berührt wird.

Der Haushaltsausschuß beriet eingehend die einzelnen Haushaltspläne der verschiedenen provinziellen Institute, Anstalten und Verwaltungszweige und den Haupthaushaltsplan durch. Er erkannte an, daß in dem von der Verwaltung vorgelegten und vom Provinzialausschuß zur Vorlage an den Provinziallandtag genehmigten Haushaltsplan für 1932 alle nur möglichen, wenn auch für verschiedene Verwaltungszweige recht schmerzliche und bedauerliche Abstriche und Einschränkungen vorgenommen worden sind, um einen ausgeglichenen Haushalt für das neue Jahr aufzustellen, soweit das bei der schwankenden und unübersehbaren Entwicklung der allgemeinen Finanzverhältnisse überhaupt möglich ist. Angesichts der Tatsache, daß bei den Einnahmen der Provinz aus den Ueberweisungen von Reich und Staat und aus den Dotationen gegenüber den Schätzungen für 1931 mit einem Rückgang in Höhe von etwa 43% gerechnet werden muß, daß ferner bei der Kraftfahrzeugsteuer eine Mindereinnahme gegenüber dem Vorjahre zu erwarten ist und daß außerdem auf der Ausgabenseite eine starke Erhöhung der Aufwendungen für die Landeshilfsbedürftigen eintritt, war der Ausgleich nur durch ganz einschneidende Abstriche und Drosselungen sowie durch den Einsatz von Reserven zu erzielen. Wie und wo diese Ausgabenbeschränkungen in der Hauptsache vorgenommen werden, haben wir bereits mitgeteilt. Die tatsächlichen ordentlichen Ausgaben sind von 72,6 Millionen R.M im Vorjahre auf 56,55 Millionen R.M, **also um 16 Millionen R.M gesenkt.**

Der Haushaltsausschuß erklärte sich mit der Festsetzung des Prozentsatzes der Provinzialumlage auf 11,46% einverstanden. In diesem Prozentsatz ist die Erhöhung der Provinzialumlage einbegriffen, die im Oktober vorigen Jahres zur Entlastung der Landesbank auf Anweisung des Minister des Innern vom Oberpräsidenten von 6,36% auf 11,46% festgesetzt wurde und die zum gleichen Zweck auch im neuen Rechnungsjahre auf Verlangen der Berliner Zentralstellen beibehalten werden muß. Bemerkenswert ist, daß bei dem Prozentsatz von 11.46% der Betrag der ursprünglichen Provinzialumlage von 6,36%, der im Vorjahre auf 6,6 Millionen R.M angesetzt war, in diesem Jahre auf 4,35 Millionen R.M., also um 2,25 Millionen R.M = 33⅓% gesenkt worden ist. Durch diese Provinzialumlage von 6,36% und durch die Heranziehung von vorsorglichen Rückstellungen in Höhe von rund 3 Millionen R.M, die hauptsächlich aus Ausgabendrosselungen der Jahre 1929 und 1930 stammen, wird der verbleibende Fehlbetrag in Höhe von 7,8 Millionen R.M gedeckt.

In einer Entschließung des Haushaltsausschusses zum Haupthaushaltsplan, die dem Plenum des Provinziallandtages zur Annahme vorgelegt werden soll, werden durchgreifende Maßnahmen zur **Sanierung der Gemeindefinanzen** gefordert und der Landeshauptmann und die Vertreter der Provinz im Reichs- und Staatsrat ersucht, dringlich von der Reichs- und Staatsregierung sofortige Maßnahmen zu fordern, um den Zusammenbruch der Gemeinden zu verhindern.

Stadttheater Dortmund

Donnerstag, 14. April, 10,30—17,30 Uhr. Vorstellung für Erwerbslose. **„Die Geschwister"** und **„Die Mitschuldigen"** von Goethe.
20—23 Uhr. Zum 25. Male! **„Die Blume von Hawai".** Operette in 3 Akten v. P. Abraham.
Freitag, 15. April, 20—23 Uhr. **„Böhmische Musikanten".** Operette in 3 Akten von B. Grün.
Samstag, 16. April, 20—23 Uhr. **„Böhmische Musikanten."**
Sonntag, 17. April, 15,30—18,30 Uhr und 19,30 bis 22,30 Uhr. Zum letzten Male! **„Der Kreidekreis".** Spiel in 5 Akten nach dem Chinesischen von Klabund.

Wer seine Küken lieb hat

füttert sie mit

Muskator

Es sichert die sorgenlose Aufzucht von gesunden und munteren Jungtieren

BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK DÜSSELDORF-HAFEN GMBH.

Aus Westdeutschland

Aus dem Ruhrbezirk

Das Jugendherbergswerk in Westfalen

In 102 Orten 115 Jugendherbergen mit 6336 Betten

Der Gau Sauerland-Münsterland im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen hielt unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Zimmermann (Gelsenkirchen) im Dortmunder Rathaussaal seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Abschluß des vergangenen Jahres zeigt, daß die Beiträge der Ortsgruppen den vorjährigen Voranschlag um mehr als 13 000 Mark überschritten haben, während die Beiträge der Kommunen um rund 26 000 Mark zurückgeblieben sind. Der Beitrag der Provinzen hat sich von 80 000 Mark auf 34 000 Mark vermindert. Der schon seit Jahren geplante Neubau einer Jugendherberge in Hilchenbach soll in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Die Gesamtkosten des Neubaues sind mit 40 000 Mark veranschlagt worden. Da jedoch der Bau auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes geschehen soll, werden sich die Kosten um 10 000 Mark verringern.

Nach Erstattung des Geschäftsberichtes sprach Stadtbaurat Schmitz (Essen) über „Die Jugendherbergen im Wandel der Jugend". Der Redner beschäftigte sich mit der Art des Bauens und der Einrichtungen der Jugendherbergen und sprach sich gegen den mehrfach angewandten Flachbau aus. Im weiteren Verlauf sprach der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Münker (Hilchenbach) über das Thema „Die Aufgaben des Jugendherbergswerkes für die nächsten Jahre". Die große Steigerung in den Bewegungsziffern der einzelnen Jugendherbergen zeige deutlich, wie stark die Flucht aus dem Elend der Stadt sei. Im vergangenen Jahre wurden in den deutschen Jugendherbergen nicht weniger als 4 Millionen Uebernachtungen gezählt. Der Gau zählte im vorigen Jahre in 102 Orten 115 Jugendherbergen mit 6 336 Betten.

Walsum. Wegen Arbeitslosigkeit in den Tod. Am Samstag wurde aus dem Rhein die Leiche einer Frau gelandet, die jetzt als diejenige der 29jährigen Telephonistin G. M. aus Köln erkannt wurde. Die Unglückliche hatte sich vor einigen Tagen aus der elterlichen Wohnung entfernt, um eine Familie zu besuchen, war aber nicht mehr zurückgekehrt. Wie noch festgestellt wurde, hatte sie sich noch am selben Abend von der Bonner Rheinbrücke in den Rhein gestürzt und war ertrunken. Schwermut infolge Stellenlosigkeit soll das Motiv der Tat sein. Die Leiche wurde nach Köln gebracht.

Arnsberg. Schließung der Warsteiner Gewerbebank. Laut Bekanntmachung der Warsteiner Gewerbebank sieht sich diese infolge der anhaltenden Abzüge von Einlagen gezwungen, ihre Schalter zu schließen und wird beim Amtsgericht den Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens stellen. Bei einer ruhigen Abwicklung des Verfahrens werden jedoch die Gläubiger voll befriedigt werden können.

Von seinem Schwiegervater erschossen

Vorher die Frau mißhandelt

Das Ueberfallkommando wurde am Morgen zu dem Hause Bohlweg 2 in Münster gerufen, wo der Amtsgehilfe Rapien mit schweren Schußverletzungen im Flur der Wohnung liegend aufgefunden wurde. Wie verlautet, ist Rapien spät abends nach Hause gekommen und hat seine Frau mißhandelt. Der Vater der Frau griff hierauf zur Pistole und gab auf seinen Schwiegersohn mehrere Schüsse ab. Der Täter will in Notwehr gehandelt haben. Die Beamten schafften den Schwerverletzten ins Clemenshospital, wo er nach wenigen Stunden starb. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Bergisches Land und Südwestfalen

Ein 90 Meter hoher Schornstein stürzt auf ein Haus

Das Wohnhaus mit Mobiliar völlig vernichtet — Die Bewohner im letzten Augenblick gerettet

Ein nicht mehr benutzter, über 90 Meter hoher Schornstein sollte in Gruitten umgelegt werden. Der Schornstein war bereits angekeilt, als sich ein starker Sturm erhob und den Riesen vorzeitig zum Umstürzen brachte. In größter Eile konnten noch die Bewohner eines in der Gefahrenzone liegenden Wohnhauses die Wohnungen verlassen, als auch schon der Schornstein stürzte und Wohnhaus sowie Mobiliar unter sich begrub. Das Wohnhaus wurde von den etwa 90 000 Zentner schweren Steinmassen vollkommen vernichtet.

Opfer der hochgehenden Ruhr

Schwesterchen ertrunken, Brüderchen gerettet

Zwei Kinder des Arbeiters Josef Zimmermann aus Arnsberg, die 3½jährige Tochter Liselotte und der 5jährige Sohn Kurt, die am Ufer der Ruhr standen, fielen in die hochgehenden Fluten. Während der Knabe gerettet werden konnte, wurde das Mädchen einige hundert Meter abgetrieben und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Oberrentmeister Zwanzig leistet den Offenbarungseid

Oberrentmeister Hermann Zwanzig, der zum Nachteil der Staatlichen Kreis- und Forstkasse in Dillenburg weit über 100 000 Mark unterschlagen hat und zurzeit noch in Untersuchungshaft in Limburg weilt, hat nunmehr den Offenbarungseid geleistet. Auch sein Sohn, der in Frohnhausen bei Dillenburg ein Sägewerk betrieb und der Beihilfe dringend verdächtig erscheint, befindet sich in Untersuchungshaft. Es bleibt nach wie vor ein großes Rätsel, was Z. mit dem unterschlagenen Geld angefangen hat. Die umfangreichen Buchprüfungen sind noch nicht abgeschlossen und erfordern außerordentlich viel Arbeit, zumal die Unterschlagungen mit außerordentlich großer Gerissenheit verübt wurden. Vor Sommer d. J. kann mit der Durchführung des Hauptverfahrens nicht gerechnet werden.

Langenberg. Die Reichspräsidentenwahl wurde ihnen zum Verhängnis. Auf der Fahrt nach Nierenhof, wohin sich der Motorradfahrer Tonscheidt aus Posnacken mit dem Beifahrer Nietenberg aus Langenberg begeben wollte, fuhr der Fahrer in Bonsfeld in großem Tempo gegen eine Mauer. Beide Fahrer stürzten schwer. Hinzugerufene Aerzte konnten bei Tonscheidt nur noch den Tod feststellen, während Nietenberg schwerverletzt daniederliegt. Wie verlautet, wollten sich die jungen Leute in Nierenhof über den Stand der Reichspräsidentenwahl unterrichten.

Siegen. Russenauftrag für die Siegerländer Industrie. In der weiterverarbeitenden Industrie, bei der im allgemeinen ein trauriger Tiefstand in der Beschäftigung zu beobachten ist, weist zurzeit die Blechwarenerzeugung wohl als einziger Industriezweig eine gewisse saisonmäßige Belebung auf. Die Gruppe Siegerland der Vereinigten Stahlwerke hat jetzt, wie wir zuverlässig erfahren, einen größeren Russenauftrag für Feinblech erhalten. Es handelt sich um 7—8000 Tonnen Handels- und Qualitätsfeinblech. Der Hauptanteil des Auftrages wird von dem Feinblechwerk in Eichen ausgeführt, das in einigen Tagen größere Arbeitereinstellungen vornimmt. Der Rest wird von den Walzwerken in Attendorn und Hüsten ausgeführt. Für das notleidende Siegerland bedeutet dieser Auftrag eine merkliche Entlastung des Arbeitsmarktes.

Vom Mittel- und Oberrhein

Für 3000 RM. Goldstücke vergraben

Die beiden Alten nahmen das Geheimnis mit ins Grab — Die Erben müssen nun Schatzgräber werden

Vor einiger Zeit starb in Simmern (Hunsrück) der hochbetagte Friedhofswärter Bones, und einige Zeit später seine Ehefrau. Wie sich nun herausstellte, hat Bones, der in sehr ärmlichen Verhältnissen lebte, im Kriege für 3000 Mark Goldstücke in einer eisernen Kassette im alten Friedhof vergraben. Die Kassette ließ er damals von einem Schlosser anfertigen. Bones und seine Frau waren die einzigen, die hiervon wußten, also auch den Platz genau kannten, an dem der Schatz vergraben war. Es wird wohl damit zu rechnen sein, daß die Erben bald mit allem Eifer an die Suche nach dem Schatz gehen.

Aachen. Besprechung mit dem Reichspostministerium über den Aachener Sender. In Würdigung der zahlreichen Einwendungen gegen die Stillegung des Aachener Senders hat nach Besprechung mit Vertretern der durch die Stillegung benachteiligten Bevölkerung ein Vertreter des Reichspostministeriums erklärt, es würden in allernächster Zeit Versuche unternommen, die Energieleistung des Langenberger Senders so zu verstärken, daß ein einwandfreier Empfang auch im Bereiche des stillgelegten Aachener Zwischensenders möglich wäre. Würden diese Versuche aber mißlingen, denn werde die Inbetriebnahme des Aachener Senders auf einer anderen Welle unter Anschluß an den Frankfurter Sender ins Auge gefaßt.

Bernkastel. Todesfahrt eines Radlers. Als ein Arbeiter aus Wittlich einen Moselberg auf den Ort Crövy zu hinabfuhr, kam er dadurch zu Tode, daß sein Rad an einer Straßenecke in hoher Geschwindigkeit gegen ein Haus fuhr. Der Arbeiter wurde mit dem Kopf so heftig gegen die Hauswand geschleudert, daß er sofort tot war.

Trier. Ueber 18 Millionen Mark Besatzungskosten im Regierungsbezirk. Nach einer Pressemitteilung der Feststellungsbehörde der hiesigen Regierung hat diese Ende der Inflation für Besatzungsschäden im Regierungsbezirk Trier insgesamt 18 Millionen Mk. ausbezahlt. Hinzu kommt noch eine Anzahl Millionen Goldmark für Schäden, die vor und während der Inflation entstanden sind und die gleichfalls bereits vergütet wurden. Interessant ist z. B., daß für die anläßlich der französischen Herbstmanöver 1928 in der Eifel von französischen Truppen kaputt gefahrenen Straßen allein 1 Million Mark Kosten bezahlt werden mußten. Der von den Franzosen neu errichtete Artillerieschießplatz mitten im bebauten Gelände der Gemeinde Pellingen verursachte 650 000 Mark Schäden.

Bitburg. Im Brunnenschacht tödlich verunglückt. Beim Auswerfen eines Brunnenschachts ist in Traeg (Kreis Bitburg) ein verheirateter Arbeiter, Vater mehrerer Kinder, tödlich verunglückt. Er war in den Schacht gestiegen, um in der Tiefe ein Pumpenrohr anzusetzen. Plötzlich löste sich vom Brunnenrande ein Stein von nur wenigen Zentimetern Durchmesser, der dem Arbeiter in der Tiefe den Schädel zertrümmerte.

Mannheim. Um allem Streit ein Ende zu bereiten: Brandstiftung. Die Ehefrau Münch aus Freudenheim war der Brandstiftung an ihrem Haus angeklagt. Das Haus wurde im unteren Stock von ihrem Vater bewohnt, mit dem sie dauernd im Prozeß wegen dieses Besitztums lag. Da es auch mit ihrem Manne ständig Szenen und Scherereien wegen des Gebäudes gab, drängte sich ihr der Entschluß auf, alle Sorgen dadurch zu beenden, daß sie das lästige Haus in Asche legte. Sie tränkte Papier und den Bretterboden des Speichers mit Petroleum und zündete es an. Durch rasches Eingreifen der Nachbarn entstand nur ein Schaden von etwa 200 Mark. Nach der Tat fuhr die Angeklagte noch nachts nach Heidelberg, wo sie wohnte. — Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr. Das Gericht will dem Justizminister vorschlagen, die Strafe in Gefängnis umzuwandeln und Strafaufschub zu gewähren.

Tagung des Rheinischen Provinzialausschusses

In der Sitzung des Rheinischen Provinzialausschusses berichtete zunächst der Landeshauptmann über den Stand der

Landesbankangelegenheit.

Auf die Eingabe des Staatskommissars wegen Bereitstellung einer weiteren Liquiditätshilfe von zentraler Stelle ist eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen. Jedoch sind die erforderlichen Mittel zur Ueberbrückung des März-Ultimos zur Verfügung gestellt worden. Der Revisionsbericht der Deutschen Revisions- und Treuhand-Gesellschaft liegt nunmehr vor. Mit einer Gegenäußerung der Generaldirektion geht dieser Bericht zunächst an die vom Provinzialausschuß für die Prüfung des ganzen Fragenkomplexes eingesetzte Kommission unter dem Vorsitz von Justizrat Wesenfeld-Wuppertal. Der Provinzialausschuß wird sodann am 20. April zusammentreten und auf Grund des Kommissionsberichtes einen Bericht über die Landesbank an den Provinziallandtag erstatten, der am 26. April eröffnet wird. Der Provinzialausschuß wird beim Provinziallandtag eine Reihe von Wiederwahlen beantragen.

Eine andere Vorlage beschäftigt sich mit den

Vergütungen an die Bürgermeister und anderer Kommunalbeamten für die Besorgung der Geschäfte der Provinzialfeuerversicherungsanstalt.

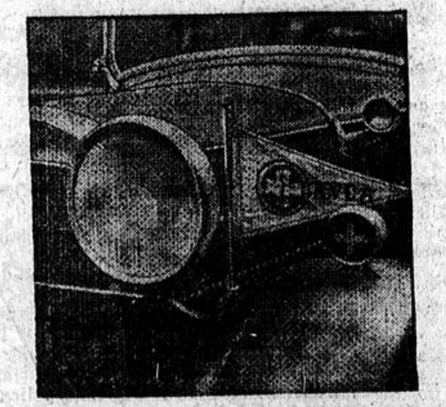
Die Vorlage räumt zunächst mit einigen in der Oeffentlichkeit verbreiteten Irrtümern über die Höhe dieser Vergütungen auf und stellt fest, daß die Vergütungen nur bei acht Bürgermeistern bezw. Oberbürgermeistern von den 496 für die Anstalt Tätigen den Betrag von 2000 Mark überschritten habe, darunter nur in zwei Fällen den Betrag von 4000 Mark. Ob und in wieweit die Bürgermeister die ihnen zufließende Vergütung an die Amtskassen abgeführt haben, unterliegt noch den Bestimmungen der Provinzialsparverordnung. Unabhängig von der Frage, in wieweit die Vergütungen an die Gemeindekassen abzugeben sind, wird deren Höhe gegenüber dem bisherigen Satz von 6 Prozent auf 4 Prozent für die ersteren 20 000 Mark und auf 5 Prozent der zur Ablieferung gelangten Gebäudeversicherungsbeiträge herabgesetzt.

Mit der Unterverteilung der beschränkten Mittel

zur Erhaltung der Bau- und Kunstdenkmäler

beschäftigt sich eine andere Vorlage, die nur die Erfüllung einiger ganz wichtiger und unaufschiebbarer Aufgaben vorsieht, so die Instandsetzungsarbeiten am Münster in Aachen, an der Abteikirche Steinfeld, dem St.-Viktor-Dom in Xanten, der Abteikirche in Maria Laach, der Friedenskirche in Köln-Mülheim, der evgl. Kirche Wiedeneſt, der Kirche in Gummersbach und der [illegible]

Vorfahrtsrecht für Aerzte-Autos



Ein Arztwagen mit dem neuen Seiten-Scheinwerfer und dem Wimpel K. V. D. A.

Die Kraftfahr-Vereinigung deutscher Aerzte hat von der Polizei die Versicherung erhalten, daß ihre Mitglieder bei Ausübung ihrer Berufspflichten Vorfahrtsrechte genießen. Die Wagen sind durch einen Wimpel und einen besonderen Scheinwerfer, der ein rotes Kreuz zeigt, gekennzeichnet und dürfen in besonderen Fällen bei rotem Licht durch[illegible]

Nobelpreisträgerin wirbt bei Schulkindern für die Friedens-Idee



Jane Adams, die Trägerin des Friedens-Nobelpreises 1931, unterhält sich mit Schulkindern in Sarasota (Florida U. S. A.)

Die amerikanische Vorkämpferin des Friedens-Gedankens, Jane Adams, läßt es sich angelegen sein, besonders unter den Kindern für ihre Ideen zu werben. In zwangslosem Gespräch erzählt sie den Schulkindern von den Furchtbarkeiten des modernen Krieges und von den Bemühungen der [illegible]

„Die Stimme des Schicksals"

Roman von G. Schätzler-Perasini

Nachdruck verboten — 24. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Wer kann in das Herz eines Weibes sehen, Herr Rat?" antwortete Keller. „Hier gibt es ja die meisten Rätsel zu lösen."

Der Sanitätsrat war vom Stuhl emporgesprungen. Er wischte sich die feuchte Stirn mit einem Seidentuch ab und öffnete den Fensterflügel.

Die frische Luft des Parkes drang herein.

Er glaubte vorhin ersticken zu müssen!

Dietrich Keller schwieg lange. Er regte sich kaum auf seinem Stuhl.

Was in der Seele des alten Herrn vor sich ging, konnte er mitempfinden.

Endlich richtete sich die etwas zusammengesunkene Gestalt Berndorfs vom Fenster empor.

„Sprechen Sie weiter, Keller! Ich will natürlich alles erfahren, um zu wissen, was ich zu tun habe! Das Kind — wie kam es denn zu Bernhard Warren, der es als sein eigenes ausgab und erst im Testament davon spricht, daß er dasselbe nur adoptierte?"

„Ich kann darüber ziemlich genaue Erklärungen geben, Herr Rat. Der Hüttenbesitzer hatte seine Ehe durch das Gesetz trennen lassen. Es geschah dies rasch und ohne Aufsehen. Warren besaß einflußreiche Verbindungen. Er machte nicht einmal Anspruch auf das Kind, welches die Entflohene mitnahm. Auch dafür hatte er seine Gründe."

„Sie waren unberechtigt, Gott ist dafür Zeuge!" rief Berndorf erschüttert.

„Ich bin davon überzeugt, Herr Rat, aber Bernhard Warren war eben anderer Meinung. Das Gericht sah in der schuldigen Gattin eine Verworfene und sprach ihr das Recht ab, den Namen Warren weiter zu führen. Sie muß wohl plötzlich den Gedanken gefaßt haben, wieder zur Bühne oder als Sängerin zum Varietee zu gehen, wo sie früher viel Geld und Beifall fand, ehe Warren sie als seine Gattin heimführte."

„Deshalb also hörte ich nie mehr etwas von ihr in jener Zeit! Sie hatte also Unglück?"

„Ich glaube, daß sie an Stimme verlor. Möglich auch, daß der frühere Reiz ihrer Jugendschönheit schwand. Beim Theater so gut wie beim Varietee gelten diese Faktoren viel."

Der Irrenarzt war am Fenster in einen Stuhl gesunken. Er seufzte in der Erinnerung der entschwundenen Tage leise auf.

„Sie ist im Elend gestorben?"

„Ja, ich muß Ihnen die ganze Wahrheit sagen!"

„Wissen Sie, wann und wo es geschah?"

„Nicht lange, nachdem sie den letzten Brief nach Hamburg schickte, muß sie zu allem Unglück noch erkrankt sein. Vielleicht schrieb sie nach Deutschland —"

„Ich habe nie eine Zeile erhalten!"

„Der Brief kann verloren gegangen sein. Ich habe aber ziemlich sichere Gründe, anzunehmen, daß die Unglückliche sowohl an Sie wie auch an Warren schrieb."

„An Warren? Was war von ihm zu erhoffen?"

„Möglich, daß sie ihn um Verzeihung bat oder ihm das Kind — das seinige, wenn er dies auch nicht glauben wollte — ans Herz legte. Ein seltsames Schicksalsfügen wollte es, daß Bernhard Warren allein ein solches Schreiben erhielt — ich glaube es wenigstens bestimmt — und daß er dann nicht sein, sondern Ihr Kind zu sich nehmen mußte."

„Wie gestaltete sich der Lebenslauf von Fanny Ehlers? Jenen meines eigenen Kindes kenne ich ja so ziemlich. Anny fand in Warren einen zweiten Vater, wurde geliebt wie nur ein Kind Liebe genießen kann. Und trotzdem sie gegen Warrens Wunsch sich vermählte, machte er sie zur Universalerbin. Er muß sehr an diesem Kinde gehangen haben."

Dietrich Keller wiegte den Kopf. Dabei rieb er die Hände übereinander.

„Ich — verfolgte auch zunächst nur die Spur Fanny Ehlers," sagte er etwas nachdenklich. „Das Mädchen hatte keine so glatte Bahn vor sich wie ihre Schwester. Mit den Pflegeeltern zog es durch die halbe Welt und lernte mehr kennen, als für ein so empfindsames Gemüt gut war. Ziemlich früh ergriff sie den Artistenberuf gleich ihrer Mutter. Bald darauf trennte sie sich von ihren Pflegeeltern und ging ihre eigenen Wege. Es waren nicht immer die besten."

„Haben Sie auch hierüber Gewißheit erhalten?"

„So gut es ging. Fanny Ehlers wechselte hin und wieder die Namen. Ich konnte sie aber trotzdem in ihrem Entwicklungsgange verfolgen. Bald war sie Varietee-Sängerin, bald die Reisebegleiterin eines reichen Grafen, um eines Tages noch tiefer zu sinken. Ich habe ziemlich feste Beweise gefunden, daß sie sogar in einem berüchtigten Hause zu Paris einige Male eine Rolle spielte. Das Mädchen hat wirklich eine stark bewegte Vergangenheit hinter sich. Als sicher gilt, daß sie wirklich mit dem jetzigen Hüttenbesitzer Erwin Bolten, als er noch ein armer Ingenieur war, ein Liebesverhältnis unterhielt. Auch dies wurde rasch gelöst und der nächste Geliebte war ein Dr. Curtius."

„Dr. Curtius? Er spielt jetzt eine wichtige Rolle."

„Ja. Ist Ihnen der Mann vielleicht bekannt, Herr Rat?" Dietrich Keller tat die Frage vorsichtig.

„Nein," antwortete Berndorf. „Haben Sie besondere Ursache zu dieser Frage?"

„Offen gestanden, ja. Auch ich kenne den Doktor noch nicht persönlich. Aber was ich so über ihn recherchierte, zeigt mir diesen Herrn in einem etwas zweifelhaften Licht. Vielleicht ist es nur eine unwillkürliche Antipathie, welche mich leitet, aber ich täusche mich selten darin. Dr. Curtius praktizierte bald da, bald dort. Nicht ohne Begabung, soll er es aber doch verstehen, mehr durch die Macht seiner Persönlichkeit als durch seine Erfahrungen und Tüchtigkeit, sich in bessere Kreise einzudrängen."

Er war Hausarzt bei Warren."

„Verwunderlich genug, da er erst kurze Zeit am Platze war. Fanny Ehlers bezichtigte ihn in Paris sogar des Mordes an Warren."

„Ich weiß. Was halten Sie davon?"

„Nichts, wenn es wirklich Fanny Ehlers ist, welche gegen ihren ehemaligen Geliebten aussagte — alles, wenn es Anny Warren ist, welche durch verhängnisvolle Fügungen dazu verdammt ist, die Rolle der anderen zu spielen."

Herr von Berndorf stieg von der Fenstererhöhung herab und stand vor Keller mit erregtem Antlitz.

„Sie, dessen Scharfblick ich schon mehrmals bewundern mußte, Sie könnten glauben, daß wirklich eine solche Verschiebung stattfand?"

Der Detektiv hob die Schultern.

„Ich sehe mitunter hinter die Kulissen der Lebensbühne. Es wäre möglich! Mehr behaupte ich nicht!"

„Aber — man hat doch bereits Zug um Zug der Verhafteten nachgewiesen, daß sie und nur sie Fanny Ehlers ist?"

„Mir beweist dies gar nichts, denn die Rollen der beiden Schwestern sind möglicherweise vertauscht! Alles, was die eine tat, läßt sich auch auf die andere anwenden. Dazu noch die frappierende Aehnlichkeit!"

Der Sanitätsrat atmete keuchend.

„Sie eröffnen mir hier eine furchtbare Perspektive!" stieß er hervor. „Wenn die Verhaftete wirklich das wäre, was sie so hartnäckig behauptet, dann —"

Er brach mitten im Satz ab und preßte die Hand vor die Stirn.

„Dann wäre dies Ihre Tochter, Herr Rat," ergänzte der Detektiv leise.

„Nein, nein — es kann nicht sein," protestierte Berndorf. „Alles angenommen — aber Dr. Curtius erkannte sie als Fanny Ehlers, als seine Geliebte!"

„Das will nichts sagen. Er ist ränkevoll und handelt vielleicht im Einverständnis mit der anderen!"

„Sie sind entsetzlich, Keller! Vergessen Sie doch nicht, daß es einen einzigen Mann gibt, der durch ein paar Wörtchen diesen ganzen unheimlichen Streit entscheiden kann, entweder zugunsten oder ungunsten der Verhafteten — dieser Mann ist der Gatte von Anny Warren!"

Der Detektiv neigte den Kopf.

„Erwin Bolten, der Hüttenbesitzer, gewiß, Herr Rat."

„Er hat aber entschieden in Abrede gestellt, daß die Dame, welche in die Villa drang, seine Gattin wäre."

„Das erstemal ja. Es kann ihn dazu aber mancherlei bewogen haben. Nur eines steht fest; Erwin Bolten müßte dann allerdings ein Mensch ohne einen Funken Gewissen sein oder — er handelt unter einem gewaltigen Zwange. Ich nehme zu seinen Gunsten das letztere an."

„Aber — wie stellen Sie sich denn den Fall vor?" fragte Berndorf ganz ratlos.

„Bolten verleugnete vielleicht in der ersten Verwirrung sein junges Weib, als es plötzlich vor ihn trat. Er lag in den Fesseln der — anderen. Aber die Polizei hatte an einem der nächsten Tage eine Gegenüberstellung beantragt. Dieser fühlte er sich nicht gewachsen. Er sagte es möglicherweise der bei ihm weilenden Doppelgängerin. Es mußte ein Mittel gefunden werden, diese polizeiliche Gegenüberstellung unmöglich zu machen. Und — es wurde gefunden!"

Berndorf starrte den Sprechenden mit bleichem Antlitz an.

„Wohin verirren Sie sich, Keller?" rief er. „Erwin Bolten ist vom Blitz gestreift worden, während eines Unwetters, das im Park zu Ruhland wütete!"

„Ein zu rechter Zeit einschlagender Blitz! Gerade in der Nacht, bevor Bolten der angeblichen Betrügerin gegenübertreten sollte!"

Keller hatte ein ironisches Lächeln bei diesen Worten.

„Aber was Sie da ausdenken — eine Art Selbstmord, das ist doch gar nicht erklärlich!"

„Vielleicht aber das Weitere — ein Mordanschlag! Ich habe mich erkundigt. Nicht der Blitz traf Bolten, sondern ein starker Ast, der herabstürzte. Es kann aber ebensogut ein Schlag gewesen sein!"

„Von fremder Hand?"

„Von einer Person, die alle Ursache hatte, daß der Hüttenbesitzer am nächsten Tage nicht auf der Polizei erscheinen konnte!"

„Wer — wer —?"

Der Detektiv rieb sich wieder die Hände übereinander.

„Ich habe keinerlei Beweise. Ich kombiniere nur! Und nehmer angenommen, daß es wirklich Anny Warren ist, welche in Haft sitzt! Und ich möchte noch eines hinzufügen: ich habe es mir in den Kopf gesetzt, diesen Dr. Curtius im geheimen zu bewachen. Ich werde bald in der Lage sein, ganz genau festzustellen, was hinter seiner Maske steckt. Denn eine Maske trägt er!"

Herr von Berndorf, dessen Ruhe sonst sprichwörtlich war, vermochte kaum die gewaltige Erregung niederzuhalten, welche sein ganzes Innere erfüllte.

„Ich stehe plötzlich vor der Entwicklung eines dunklen Verhängnisses," sagte er. „Wohin ich auch blicke, ich sehe zur Stunde keinen Ausweg. Soll oder darf ich mich der Frau anvertrauen, wenn sie sich jetzt Boltens Gattin nennt? Es wäre meine Tochter, wenn sie nicht betrügt. Aber die andere? Wenn sie die wahre Anny Warren ist? Es ist, um den Verstand zu verlieren!"

Dietrich Keller erhob sich langsam.

„Sie werden in Ruhe überlegen, Herr Rat," sagte er sanft. „Und daß Sie den besten Weg finden, darum ist mir nicht bange, so schwer es auch wird. Mein Rat geht freilich dahin, gegen jedermann noch zu schweigen, bis ich etwas Positives festgestellt habe. Ich möchte nun nach der Stadt zurückkehren, da ich schon diesen Abend eine Beobachtung anstellen wollte!"

„Betrifft sie den Doktor?"

„Ja —"

Berndorf merkte, der Detektiv wollte nicht gern eine weitere Erklärung geben, da er sein Vorgehen immer nach den Umständen regelte und so erst nachher sprechen konnte.

„Seien Sie vorsichtig," meinte Berndorf; „wenn der Mann das ist, für was Sie ihn halten, wird er nicht davor zurückschrecken, eine Person unschädlich zu machen, die ihm hindernd in den Weg tritt!"

Dietrich Keller lächelte.

„Ich verstehe mit solchen Leuten umzugehen, Herr Sanitätsrat!" versetzte er.

„Dann gehen Sie mit Gott an Ihr neues Werk! Und melden Sie mir alles, was irgendwie von Bedeutung in meiner verzweifelten Sache ist. Könnte ich doch das Mädchen, welches Fanny Ehlers bezeichnet wird, einmal sehen und sprechen. Vielleicht, daß sich eine innere Stimme bemerkbar machte, die mir die Wahrheit enthüllt!"

„Es wäre doch zu gefährlich, Herr Rat — und dann ist es auch unmöglich. Das Mädchen ist ja in Untersuchungshaft!"

„Sie haben recht," nickte Berndorf trübe.

Er reichte dem Detektiv die Hand und gab ihm dabei ein verschlossenes Kuvert, welches angeblich die weiteren Dispositionen enthielt.

Dankend verneigte sich Keller. Das Kuvert enthielt, wie er wußte, nichts als sein Honorar, welches Berndorf reichlich bemaß.

„Ich bin stets zu Ihren Diensten, Herr Sanitätsrat! Es wird auch in diese dunkle Sache Licht kommen!"

Damit verließ er das Gemach und gleich darauf die Anstalt.

Herr von Berndorf war in den Stuhl am Tisch gesunken.

Lange starrte er vor sich ins Leere. Die Bilder der vergangenen Jahre stiegen vor ihm empor und wie ein trüber Schleier legte sichs über seine Augen.

Lisa Ehlers!

Ein Leben voll Unruhe, Leidenschaft! Kurze Glückszeiten und dann Kummer, Entbehrung! Ein elender Tod, ein Grab irgendwo an vergessener Stelle!

Und nun diese beiden Gestalten, beide Schwestern! Sich einander befehdend, eine die andere anklagend, weil sie gar nicht wußten, daß eine Mutter sie mit Schmerzen der Welt gab.

„Ich warte und hoffe auf das Licht, welches dies Dunkel erhellen mag, aber ich wage es nicht, die Flamme selbst zu entzünden."

Dumpf und schwer klang es durch den Raum.

Die Uhr an der Wand begann zu schlagen.

Es war die Stunde, in welcher Berndorf seine tägliche Runde machte.

Ein Sklave eiserner Pflichterfüllung, wurden seine wahrhaft verzweifelten Gedanken wenigstens etwas abgelenkt, indem er zu den vielen Elenden trat, welche die Anstalt bewohnten.

Es gab eine Männer- und Frauenabteilung in Freienwaldau, beide gleich vorzüglich eingerichtet.

Mit düsterem Ernste durchschritt der von allen verehrte Anstaltsleiter heute die Krankenräume.

Diese Miene war man sonst nicht an ihm gewohnt.

Er aber war gegen seinen Willen von selbst wieder in das Brüten zurückgefallen.

Er dachte an das Mädchen, das sie verhafteten — an Fanny Ehlers!

Der Sanitätsrat wankte über den langen, mit Läufern bedeckten Gang.

Er tastete mit der Hand in der Luft umher, als suche er einen Stützpunkt.

Ihm schwindelte der Kopf.

Ein älterer Wärter sah ihm nach.

„Was ist dem Sanitätsrat heute nur?" murmelte der Mann.

Eine halbe Stunde später befand sich Berndorf wieder in seinem großen Arbeitszimmer.

Er lag im Stuhl, matt, als wären alle Nerven gebrochen. Im Park sang ein Vogel, dicht vor dem Fenster. Jeder Ton schmerzte sein empfindsames Gehör.

Nun traf ihn ein leises Geräusch von der Tür her.

Sein Diener trat ein und legte mehrere Briefe auf den Schreibtisch.

„Es ist ein amtliches Schreiben darunter," sagte er ruhig und entfernte sich still.

Langsam erhob sich Berndorf.

Mechanisch hob er ein Schreiben vom andern ab. Anfragen der armen Angehörigen seiner Patienten, ausgesprochene Hoffnungen, die sich selten erfüllten, geschäftliche Mitteilungen!

Es war fast immer dasselbe.

Zu unterst lag der amtliche Brief.

Auch dieser Umstand konnte nicht sonderlich die Neugierde oder das spezielle Interesse des Arztes erwecken. Er war ja Leiter einer staatlichen Anstalt.

Müde war er in den Lederstuhl am Tisch gesunken, müde schnitt er das Kuvert auf.

Dann begann er zu lesen.

Eine kurze amtliche Benachrichtigung. Er nahm einen Patienten, der als Untersuchungsgefangener in irrenärztliche Beobachtung gestellt wurde.

Um wen handelte es sich diesmal?

„Auf Antrag des Gerichtes. — Die wegen Hochstapelei und anderer Vergehen in Untersuchung befindliche Fanny Ehlers —"

Es schwamm ihm rot vor den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Der mißglückte Anschlag auf Dr. Luther



Dr. Luther (rechts) wird von dem deutschen Vertreter bei der B. J. Z., Dr. Hülse, bei der Ankunft in Basel empfangen

Auf die Nachricht von dem mißglückten Anschlag auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther hin, wurde diesem bei seiner Ankunft in Basel ein besonders herzlicher Empfang bereitet. Vertreter aller Mächte beglückwünschten Dr. Luther zu dem Mißlingen des Attentats, bei dem Dr. Luther nur unwesentlich verletzt wurde.

Haftbefehl gegen Dr. Roosen und Kertscher

Aus Berlin wird gemeldet: Gegen Dr. Max Roosen und Werner Kertscher, die den Anschlag auf Dr. Luther ausgeführt hatten, ist Haftbefehl erlassen worden.



Dr. Max Roosen

Reichseinnahmen und -ausgaben im Februar 1932

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im Februar 1932 (Angaben in Mill. RM.) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 869,6 (Januar: 772,6) und die Ausgaben 669,9 (773,7); mithin ist für Februar eine Mehrausgabe von 0,3 (1,1) zu verzeichnen. Im außerordentlichen Haushalt wurden im Februar 1932 0,1 (Januar: 0,4) vereinnahmt; bei Ausgaben von insgesamt 2,8 (9,3) ergibt sich eine Mehrausgabe von 2,7 (8,9). Das Gesamtdefizit beider Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbeträge errechnet sich auf 1130,3 (Ende Januar: 1162,3).

Die preußischen Bischöfe an die Katholiken zur Landtagswahl

Aus Fulda wird gemeldet: Die Oberhirten der Diözesen Preußens haben anläßlich der bevorstehenden Landtagswahl an die katholischen Christen eine Mahnung gerichtet, in der es heißt: „Wählt Abgeordnete, deren Charakter und erprobte Haltung Zeugnis gibt von ihrem Eintreten für Frieden und soziale Wohlfahrt des Volkes, für den Schutz der konfessionellen Schulen, der christlichen Religion und der katholischen Kirche. Hütet Euch vor Agitatoren und Parteien, die des Vertrauens des katholischen Volkes nicht würdig sind."

Kriminalfälle

Max Barella erhielt zwei Jahre Gefängnis

Aus Berlin wird gemeldet: Nach sechstägiger Beweisaufnahme beantragte Staatsanwaltschaftsrat Mittelbach gegen den früheren Hofbüchsenmacher und gerichtlichen Sachverständigen Max Barella wegen Unterschlagung und Untreue gegenüber der Berliner Singakademie und wegen fortgesetzten Betruges gegenüber dem Bankhaus Delbrück, Schlieper u. Co. eine Gesamtstrafe von 2 Jahren, 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Barella wurde zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Neun Monate werden durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Gnadengesuch für Carl von Ossietzky

Für Carl von Ossietzky, Herausgeber der „Weltbühne", der vor kurzem wegen Landesverrats vom Reichsgericht zu Gefängnis verurteilt wurde, hat der Schutzverband deutscher Schriftsteller an den Reichspräsidenten zwecks Umwandlung der Gefängnisstrafe in Festungshaft ein Gnadengesuch eingereicht.

„Terrorgruppe 5, Sektion Schwabing"

Der stellvertretende Direktor einer Münchener Großbank, Karl M. Schuhmann, wurde wegen Erpressung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Schuhmann hatte im November vorigen Jahres an einen jüdischen Professor in München einen Brief gerichtet, in dem er 15 000 Mark für Bedürftige verlangte. Unterschrieben war der Erpresserbrief mit „Terrorgruppe 5, Sektion Schwabing der NSDAP.". Zu gleicher Zeit erhielt eine Frau, eine Kundin der gleichen Bank, einen Expresserbrief, unterschrieben „K. P. D.", in dem 5000 Mark verlangt wurden. 12 Tage nach Absendung der Briefe konnte Schuhmann verhaftet werden.

Ein Schneidergeselle erschießt in Wien einen Universitätsprofessor

In Wien wurde der Universitätsprofessor und Ohrenspezialist Dr. Gustav Alexander auf offener Straße von einem Mann durch drei Schüsse in das Herz getötet. Der Täter, ein Schneidergeselle, wurde überwältigt und der Polizei übergeben. Er behauptet, daß er den Professor getötet hat, weil er ihn um seine Arbeit gebracht habe.

Touristenhütten ausgeraubt

Wie nach einer Meldung aus Klagenfurt erst jetzt bekannt wird, sind im Laufe des Winters zahlreiche Touristenhütten ausgeraubt worden, so die Duisburger Hütte und die Kattowitzer Hütte. Die letztere wurde nicht nur ausgeraubt, sondern das ganze darin befindliche Mobiliar wurde zerstört.

Das Rätsel um das Kind Lindberghs

Aus Greenwich (Connecticut), 11. April, meldet Reuter: Eine Zwanzig-Dollar-Note, deren Zahl bewies, daß sie zu dem von Oberst Lindbergh gezahlten Lösegeld gehörte, wurde heute in einer hiesigen Bäckerei der Besitzerin von einer Frau angeboten. Die Bäckereibesitzerin erkannte die Nummer; aber die Frau ergriff darauf die Banknote und flüchtete in einem grünen Auto, das vor der Tür gewartet hatte. (Die Kindesräuber haben trotz der Zahlung des Lösegeldes das Kind Lindberghs nicht ausgeliefert.)

„Liebchen" kostet 40 RM.

Der Metzgermeister K. in Köln saß einsam im Wohnzimmer beim Vesperbrot. Seine Gattin war ausgegangen. Als Gustchen, die Hausangestellte, ins Zimmer trat, sagte der Meister zu ihr: „Liebchen, schenk mir ein Täßchen Kaffee ein". Diese vertrauliche Anrede wurde im Nebenzimmer von unberufener Seite gehört und der Ehefrau hinterbracht. Nun war es mit Gustchens Ruhe zu Ende. Die Meistersfrau nahm jede Gelegenheit wahr, Gustchen zu hänseln. „Liebchen, putz mal die Stiefeln, hol' mal dies und jenes" usw. Als es der Hausangestellten zu bunt wurde, stellte sie die Arbeit ein und klagte am Arbeitsgericht auf Zahlung von Kündigungsentschädigung. Der Meister machte geltend, er sei gewohnt, seine Frau mit Liebchen anzusprechen, und so habe er oft Gustchen ahnungslos so angeredet, ohne etwas Böses dabei zu denken. Die Klägerin könne doch weiter arbeiten. Aber das lehnte letztere entschieden ab. Der Gerichtsvorsitzende war auch der Ansicht, daß die Angelegenheit nicht so tragisch zu nehmen sei. Er empfahl einen Vergleich, der angenommen wurde und Gustchen 40 Mark einbrachte.

Sachverständigenurteile im Wacker-Prozeß

Im Prozeß gegen den Kunsthändler Wacker wies das Gericht den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Ablehnung des Sachverständigen Bremmer wegen Besorgnis der Befangenheit zurück. Als erster Sachverständiger wurde dann der Kunstschriftsteller

Alfred Julius Meier-Gräfe

vernommen, der alle Bilder von Wacker, um die es in diesem Prozeß geht, für zweifelhaft hält. Es handele sich um Kopien nach Originalen, und es liege keinerlei schöpferische Arbeit vor.

Dann wurde der Sachverständige

Geh. Rat Justi

vernommen, dessen Gutachten mit besonderer Spannung erwartet wurde. Geh. Rat Justi hatte im Dezember 1928 eine Ausstellung van Goghscher Bilder aus der Sammlung der Frau Kröller im Kronprinzenpalais veranstaltet. In die gleiche Zeit fiel auch der van Gogh-Skandal. Der Sachverständige führte aus, daß er beim Vergleich der Wackerschen Bilder mit den Originalen der Ausstellung habe feststellen müssen, daß es sich um

Fälschungen

handele. Die Fähigkeit zur Deutung leite er aus seiner optischen Veranlagung und aus seinem täglichen Bilderstudium her, das ihm seit einer langen Reihe von Jahren ein ziemlich sicheres Urteil ermögliche. Für ihn ergibt sich die Fälschung aus der Verschiedenheit der Einstellung zur Wirklichkeit. Er vergleicht dann einige Bilder und zeigt an Einzelheiten, daß bei den Originalen große Klarheit herrsche, während bei den Fälschungen die Linien verschwommen und die Details ungenau sind. Die von dem holländischen Sachverständigen und von Rosenhagen als echt anerkannten Bilder hält er mit Ausnahme eines Bildes ebenfalls für falsch.

Die Verteidigung beantragte die Ladung des Vorsitzenden der Berliner Sezession, Eugen Spiro, da sich unter den Sachverständigen keine Maler befänden; die Staatsanwaltschaft ihrerseits beantragte, die Maler Wehlte und von König hinzuzuziehen.

Dann wird

der Büchersachverständige Donath

vernommen, der Ende 1930 die Bücher und Korrespondenz Wackers durchgesehen hat und dabei feststellte, daß

in der Buchführung eine außerordentliche Unklarheit

herrschte. Die Weiterverhandlung wird dann auf Mittwoch vormittag vertagt.

Ein Dorf sinkt in die Tiefe

Das noch von der Römerzeit herstammende Dorf Villa Santa Stefano, ist, einer Meldung aus Rom zufolge, im wahrsten Sinne des Wortes dem Untergang geweiht. Durch die verschiedenen Erdstürze, die mit unterirdischem Grollen verbunden waren, wurden sämtliche Einwohner zur sofortigen Räumung gezwungen. Die Erdeinbrüche erreichen eine Tiefe von 300 Metern und werden auf vulkanische Einflüsse zurückgeführt.

Die Nationen von Moskau

Unter der Einwohnerschaft der Sowjethauptstadt gibt es nicht weniger als 120 Nationalitäten. Die Hälfte dieser Nationalitäten weist bereits eigene Schulen auf. Weitere Schulsysteme sind in der Gründung begriffen.

Letzte Drahtnachrichten

10 000 Menschen in Argentinien in Gefahr?

Aus Buenos-Aires, 12. April, meldet die Tel.-Union: In der durch die furchtbaren Vulkanausbrüche am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Stadt Marlargue in der argentinischen Provinz Mendoza befinden sich, wie aus dem bedrohten Gebiet gemeldet wird, etwa 10000 Einwohner infolge der Gasvergiftungen in Erstickungsgefahr. Bisher unternommene Rettungsversuche scheiterten.

Aufgeklärter Mord

Aus Köln, 12. April, wird gemeldet: In der Mordsache Dr. Rubensohn wurden am gestrigen Nachmittag ein 33 Jahre alter Dreher und ein 47jähriger Arbeiter, die beide erheblich vorbestraft sind, ermittelt und in Untersuchungshaft genommen. Die Festgenommenen wollen einen genauen Plan ausgearbeitet haben, nach dem der 70jährige Arzt beraubt werden sollte, bestreiten aber die Tat. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Arzt ein intimes Verhältnis mit einem 25jährigen Mädchen unterhielt, ferner, daß vor etwa zehn Tagen in der Wohnung des Toten ein Einbruchsdiebstahlsversuch unternommen wurde, der jedoch vereitelt werden konnte. Ein Polizeibeamter hatte gesehen, daß sich die Braut des Ermordeten an dem Tage des Einbruchs mit zwei Männern getroffen hatte. Ihre Vernehmung ergab, daß sie früher Beziehungen zu dem Dreher hatte. Sie will für diesen den Verkauf eines Koffers mit ärztlichen Instrumenten, der anscheinend aus einem Diebstahl herrührt, vermittelt haben. Nachdem der erste Einbruch vereitelt worden war, vereinbarte der Dreher mit dem festgenommenen Arbeiter einen Plan, und zwar sollte einer den Arzt konsultieren, während der andere die Wohnung durchsuchte. Falls der Arzt Widerstand entgegensetzte, sollte er gefesselt werden. Einer der Täter wußte auch, wo Dr. Rubensohn das Geld aufbewahrte. Ob eine Mittäterschaft der Braut gegeben ist, muß die weitere Ermittlung ergeben. An dem Zustand der Leiche ist zu erkennen, daß bei den Tätern nicht die Absicht vorgeherrscht hat, den Arzt zu ermorden, sondern lediglich zu berauben. Das geht zweifellos daraus hervor, daß Dr. Rubensohn noch längere Zeit nach seiner Knebelung gelebt hat.

25 000 RM. unterschlagen

Auf Grund einer Anzeige wurde der 47 Jahre alte Teilhaber eines Kölner Betriebsverlages festgenommen. Der Mitinhaber, ein angesehener Kölner Kaufmann, hat die Firma durch falsche Buchungen und Unterschlagungen nach seinem Geständnis um 8700 Mark geschädigt. Der Verlag beziffert aber die veruntreute Summe auf 17 000 Mark, außerdem seien für 8000 Mark Akzepte im Umlauf, die nicht gebucht seien. Die Veruntreuungen erstreckten sich auf die Zeit von drei Jahren. Der Festgenommene erklärte, daß er aus dem Grunde zum Betrüger geworden sei, weil er auf die Extravaganzen, wie Reitklub usw., nicht verzichten zu können glaubte. Er hatte bereits Abschiedsbriefe geschrieben und wollte freiwillig aus dem Leben scheiden, nachdem die Unterschlagungen aufgedeckt worden waren.

Die Ermordung des Professors Alexander — Der Täter geisteskrank

Der Schneidermeister Soukop, der, wie gemeldet, den Universitätsprofessor Alexander in Wien erschossen hatte, gab bei seiner Vernehmung auf der Polizei an, daß er bereits im Jahre 1910 ein Attentat auf Professor Alexander verübt habe. Professor Alexander habe damals seine Sattelnase so ungeschickt operiert, daß er wegen seiner Häßlichkeit keine Stellung habe finden können. Da sein Schadenersatzanspruch nicht anerkannt worden sei, habe er das Attentat damals verübt. Soukop erhielt eine Freiheitsstrafe und wurde aus Oesterreich ausgewiesen. Seitdem litt Soukop, der inzwischen zweimal in Irrenhäusern war, unter der Wahnvorstellung, von Alexander verfolgt zu werden.

Rückgang der englischen Einfuhr

Die englischen Außenhandelsziffern vom Monat März, dem ersten Monat nach Einführung des allgemeinen 10prozentigen Einfuhrzolles, weisen einen erheblichen Rückgang der Einfuhr und eine Zunahme der Ausfuhr auf. Die Einfuhr betrug 61,12 Mill. Pfund gegen 70,2 Mill. Pfund im Februar. Die Ausfuhr belief sich auf 31,2 Mill. Pfund und hat damit um 1,2 Mill. Pfund gegenüber Februar zugenommen. Den stärksten Rückgang erfuhr die Einfuhr von Fertigwaren.

Eine japanische Denkschrift über die Lage in der Mandschurei

Die japanische Delegation hat den Mitgliedern des Völkerbundsrates eine ausführliche Denkschrift über die Lage in der Mandschurei zugehen lassen. Darin heißt es, daß auch weiterhin allgemeine Wirren und neue Gefahren für das Leben und Eigentum der japanischen Staatsangehörigen zu befürchten seien. In diesem Falle wäre eine Aktion der japanischen Streitkräfte unvermeidlich und sogar unerläßlich. Die japanischen Streitkräfte unterstützen gegenwärtig die neue mandschurische Regierung in freundlichem Geiste bei dem Bestreben, normale Zustände herzustellen. Zum Schluß beschwert sich die japanische Regierung darüber, daß die nationalistische chinesische Regierung an der Leitung und Organisierung der japanfeindlichen Agitation im eigentlichen China maßgebenden Anteil genommen habe. Darin liege ein ausgesprochen feindseliges Verhalten.

Wie Präsident Hoover 200 Millionen Dollar spart

Präsident Hoover teilte mit, daß durch eine Reorganisation des amerikanischen Verwaltungsapparates wenigstens 200 Mill. Dollar jährlich eingespart werden sollen.

Das traurige Ende einer Familie. Der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Seehausen, seine Frau und ihr zweijähriges Töchterchen wurden in ihrer Magdeburger Wohnung mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Der Geschäftsführer hatte Verfehlungen begangen.

Giftmord an Bäumen

Ein neues Verfahren zweier amerikanischer Fachleute, Corstian und Mac Kinney, hat eine Aenderung in der Baumpflege gebracht. Während man bisher junge Bäume, die ihrer Umgebung Licht und Platz nehmen, durch tiefe ringförmige Einschnitte zu töten versuchte, haben die beiden Fachleute eine Mischung von Arsen und Lauge angewandt, die durch einen Spalt dem Inneren des Baumes zugeführt wird. Durch diese Vergiftung soll eine baldigstmögliche Beseitigung der Bäume herbeigeführt werden, die Zeit und Mühe spart.

Er wollte ein „Feuerchen" machen . . .

Zwei Jungen im Alter von 12 und 15 Jahren richteten dieser Tage auf einem Gutshof im Kreise Braunsberg (Ostpreußen) durch ein Brennglas ein großes Unglück an. Sie brachten „zum Spaß" einen Strohhaufen durch die Brennlinie in Brand. In wenigen Minuten dehnte sich das Feuer — durch günstigen Wind angefacht — auf das ganze Gutsgebäude aus. Der gesamte Viehbestand fiel dem Brand zum Opfer.

Er will „Sklavenhalter" werden

Auf der Suche nach einem Ausweg aus der allgemeinen Arbeitslosigkeit hat ein Amerikaner dieser Tage im „Daily Enterprise" eine Anzeige folgenden Inhalts aufgegeben:

„Sklavenhalter gesucht:

Kräftiger Mann, beste Zeugnisse, arbeitswillig, will sich selbst in Sklaverei verkaufen, um unterhalten zu werden. Hat bisher genug zu essen gehabt, daher in preiswürdigem Zustande. Angebote unter . . . an . . ."

Zu dem Skiunglück in den Zillertaler Alpen wird gemeldet, daß von den fünf reichsdeutschen Skifahrern vier, über deren Schicksal bisher Ungewißheit bestand, sich selbst bis zur Berliner Hütte zurückfinden konnten. Der fünfte Teilnehmer ist, wie berichtet, tot geborgen worden.

Auf zur großen Preußen-Wahlkundgebung auf dem Schützenhof zu Soest am Donnerstag, den 14. April 1932, abends 8.30 Uhr.

Es spricht der Pg. Münchmeyer Pfarrer a. D. zum Thema:

Wir reißen Rot-Preußen nieder.

Karten an der Abendkasse u. im Vorverkauf Ulricherstraße 54, Zeitungsstand bei der Post und beim Friseur Walter Olszewski Brüderstraße, 50 Pfg., 20 Pfg. für Erwerbslose und Kleinrentner.

N. S. D. A. P. Ortsgruppe Soest.

Lieferwagenverkauf

Im Auftrage des Herrn J. Bertram werde ich am **Freitag, den 15. April, vormittags 10 Uhr**

1 Chevrolet, 1½ ton Lieferwagen

neu überholt und vollkommen betriebsfertig mit 6-facher fast neuer Bereifung, für Rechnung dessen, den es angeht, meistbietend auf dem Fabrikhofe des Herrn J. Bertram, Niederbergheimerstraße 19 a, versteigern.

Heinrich Hellhake jr.,
Beeidigter Auktionator.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Finanzamts in Soest werden am **14. April 1932, vormittags 11 Uhr, zu Soest** in dem Pfandlokal **Brauerei Bäcker, Ulricherstraße:**

1 gr. eich. Tisch, 1 runder Tisch, 1 Chaiselongue und 6,50 Meter schwarzer Melton-Mantelstoff

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Soest, den 13. April 1932.

Vollstreckungsstelle des Finanzamts.

Bekanntmachung

Betr.: Bebaubarkeit von Grundstücken.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Bebauung von Grundstücken an nicht anbaufertigen Straßen neben der baupolizeilichen Erlaubnis der Genehmigung des Magistrats unterliegt. Es ist mehrfach vorgekommen, daß Baulustige Grundstücke angekauft haben, zu deren Bebauung der Magistrat die Genehmigung nicht erteilen kann. Es wird daher allen Baulustigen geraten, bevor sie ein Grundstück ankaufen, beim Magistrat schriftlich anzufragen, ob der Anbaugenehmigung Bedenken entgegenstehen. Den Beamten und Angestellten des Stadtbauamts ist es untersagt, auf mündliche Anfragen Antwort zu erteilen, damit keine Mißverständnisse entstehen. Mündliche Angaben irgend eines städtischen Beamten oder Angestellten kann der Magistrat nicht gelten lassen. Bemerkt wird noch, daß bei jedem endgültig genehmigten Anbau an unfertigen Straßen ein Anbauvertrag abzuschließen ist.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß für fast alle Straßen in der Innenstadt Fluchtlinien bestehen und daß eine Ueberbauung der Fluchtlinie ebenfalls von der Zustimmung des Magistrats abhängig ist. Die Zustimmung wird nur unter bestimmten Voraussetzungen vom Magistrat erteilt. Für jeden Umbau eines Hauses, der über die Fluchtlinie hinausgreift, ist daher außer der baupolizeilichen Genehmigung die besondere Genehmigung des Magistrats erforderlich. Es werden daher alle Bauherren darauf hingewiesen, sich vor dem Beginn des Baues der Zustimmung des Magistrats zu vergewissern. Auch diese Zustimmung ist schriftlich zu beantragen.

Soest, den 9. April 1932.

Der Magistrat: Kleim.

LUHNS Antuka
80% Fett Feinseife
Die Seife für Alle
Paket mit 2 Stck. Inhalt 30 Pfg.

Hoischen Staatlich geprüfter Optiker.



zeitgemäß preiswerte exakt angepaßte **Brillen.**

Die Geburt eines

Sonntagsmädchen

zeigen an:

Heinrich Möller u. Frau
Emma geb. Schlüter.

Berwicke, den 10. 4. 32.

Eiserne Front

Donnerstag, 14. April, abends 8,15 Uhr im Kronensaale (A. Gruß) Osthofenstraße

Wahlkundgebung.

Der Reichstagsabgeordnete
Redakteur Henßler - Dortmund
spricht über das Thema:

Warum Braun und Severing?

Eintritt 20 Pfg. **Eiserne Front Soest.**

Oeffentliche Versammlung der Deutschen Volkspartei

Ortsgruppe Soest Stadt und Land.

Mittwoch, den 13. April, abds. 8 Uhr im Topp'schen Saale.

Redner: Landtagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Stendel Führer der Landtagsfraktion,

Frau Generalsekretärin Schwarz Berlin.

Thema: Die politische Lage.

Der Vorstand.

Es gibt kein Bücken und Zuschlagen mehr!
Wie ist das möglich?



Mit den neuzeitlichen
Wolf-Gartengeräten,
die „ziehend" arbeiten!
FRANZ KERSTIN.

Merken Sie!

Das gute Fachgeschäft in Samen ist:

Paul Bittner,
Soest, jetzt: Sandwelle.

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten mit od. ohne Pension zu vermieten.
Zu erfr. in d. Gesch. unter Nr. 1500.

2-3 Zimmer-Wohnung
zu sofort od. 1. Mai zu mieten gesucht, Offert. an die Gesch. unter Nr. 2307.

Fische
sind auch in dieser Woche
billig.
Cabliau o. K.
Pfd. nur **18 Pfg.**
Alles andere ebenso billig
5 Proz. Rabatt.
HILLA.-G.

Frische Fische
zum Kochen und Braten
geräucherte Bückinge,
Bismarckheringe,
Heringe in Gelee.

fr. Knoblauch Tomaten Sellerie
empfiehlt
H. KRAKE



Perwachs
die ideale Bodencreme, bohnert glänzend — macht nicht glatt!

Größe 1	Größe 2	Größe 3
—,80	1,50	2,65

Carl Hochherz

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh',
Denkt was ich gelitten habe
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag abend 8 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Ehefrau Regina Schmidt

geb. Elbeshausen

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von fast 60 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die teuere Verstorbene bittet im Namen aller Hinterbliebenen:

Dietrich Schmidt.

Soest, Beusingsen, Elfsen, Sassendorf Elberfeld, Bodensee, Hannover-Münden, Hannover-Linden, den 11. April 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. April, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Paulistr. 46, aus statt.

Das Seelenamt ist Donnerstag morgen um 8 Uhr.

Feinste Holl. Pflanzbohnen
Pfd. 34 Pfg.,
Ia Gemüse und Blumen-Sämereien
und zwar die vorzügliche und bekannte **Sternmarke.**
Beste Keimfähigkeit und große Auswahl mit 5 Proz. Rabatt.
Curt Stolper,
Ulricherstr. 4 und Filialen.

Saatkartoffeln
nur vom guten Sandboden

frühe Sorten;
Paulsens-Juli,
Original Ebstorfer-Julinieren,
Erstlinge,
Böhms-Allerfrüheste
Bonifatius,
blaue Odenwälder.

Späte Sorten:
Original Ebstorfer Industrie,
Original Ebstorfer Goldfink,
gelbfl. Industrie
Anerk. I. Absaat,
rote Mäuse
Staudenauslese

alles in bester Sortierung empfiehlt zu billigsten Preisen.

Hugo Meis, Soest

EISU-Stahl u. Hob. Betten
Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr., Chaiselongues, an jedem Teile, Kabel

BAUGEWERKSCHULE BUECKEBURG
Technische Lehranstalt
Staatskommissar Hoch- u. Tiefbau
Allg. Maschinenbau 1. Sem. Sonderklasse f. Eisenbeton. Erm. Gebühren. Prosp frei

Deutschnationale Volkspartei.
Sonnabend, d. 16. April, abds. 8 Uhr:
Oeffentliche Wahlkundgebung
bei Gruß - Osthofenstraße.
1. Redner: Regierungsrat **Dr. Kruft - Hattingen.**
THEMA:
Deutschland im Sturm der Weltkrise.
2. Redner: Landesgeschäftsführer **von Beckerath-Dortmund.**
THEMA:
Kampf dem schwarz-roten-System

Fohlen u. Rinder
können auf folgende wirklich beste Weiden beim Unterzeichneten angemeldet werden:
Loag, Westendorf, Berken, Echtrop, Inlmann, Ellingsen und Schulte-Drüggelte.
Das Weidegeld ist spesenfrei einzuklären.
Körbecke, Bernard Schäferhoff.